

gletscher spalten



Mitteilungen der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins

Das Dachsteingebirge

→ 10 Jahre Alpin-Diashows
28.11.2009, Essigfabrik Köln

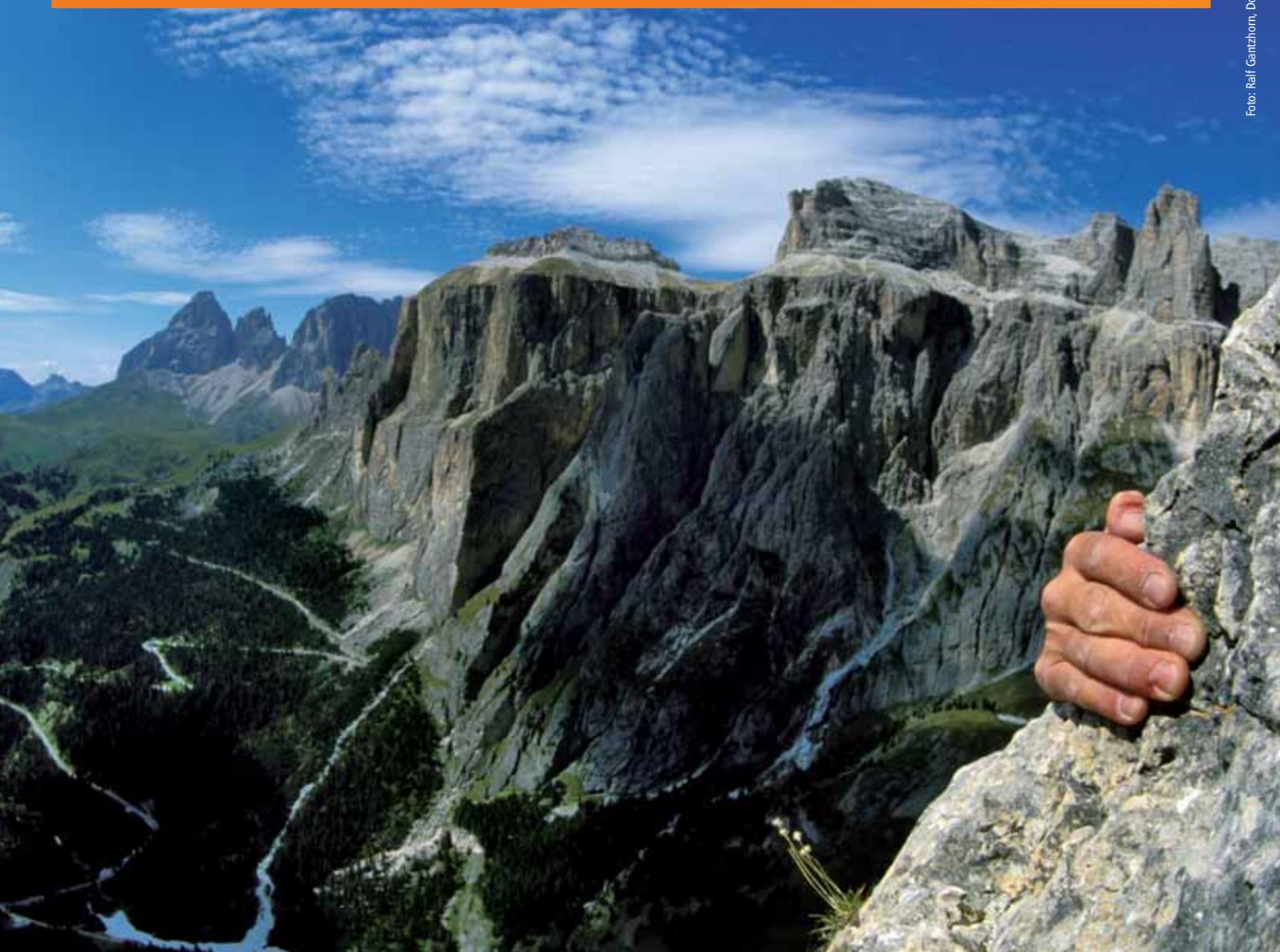




„Jeder Griff muss sitzen!“

Ausrüstungsexpertin Anoscha Azarowa weiß, wie wichtig die optimale Ausrüstung in jeder Form der Vertikalen ist – und so gewissenhaft und kompetent werden sie auch die richtigen Produkte für Ihre Kletter-Ambitionen finden – mit Sicherheit!

Exklusiv im Olivandenhof: Kölns größte Auswahl für Bergsport, Klettertunnel inklusive!



25.000 Ausrüstungsideen für Outdoor und Reise auf 7.000 qm.

Träume leben.

Globetrotter.de
Ausrüstung

MEINE GLOBETROTTER AUSRÜSTUNG FILIALE IN KÖLN:

Olivandenhof, Richmodstraße 10, 50667 Köln
Telefon: 0221/277 288-0, shop-koeln@globetrotter.de
Montag bis Donnerstag: 10:00 – 20:00 Uhr
Freitag und Samstag: 10:00 – 21:00 Uhr

Hamburg | Berlin | Dresden | Frankfurt | Bonn | Köln

Foto: Ralf Ganitzhorn, Dolomiten MAM



Liebe Mitglieder,

es ist nicht verwunderlich, dass bei einem Verein, der mittlerweile 133 Jahre alt ist, immer wieder Jubiläen anstehen. Die Wandergruppe der Sektion, damals noch Wanderausschuss genannt, wurde am 19.1.1909 gegründet und seit dieser Zeit, also seit 100 Jahren, werden regelmäßig Wanderungen angeboten, die sich noch heute einer regen Teilnahme erfreuen.

Im Jahre 1934, vor 75 Jahren, erschienen erstmals die „gletscherspalten“ und lösten die bis dahin üblichen nüchternen Nachrichtenblätter ab. Eine Berichterstattung über den Werdegang der heutigen Sektionszeitschrift wird in der Märzangabe 2010 erscheinen.

Ein kleineres, jedoch schon 10-jähriges Jubiläum feiert der Grundkurs Klettern des Ausbildungsreferats. Vielleicht haben Sie Lust an der Jubiläumsveranstaltung im kommenden Jahr teilzunehmen.

Zur Planung für die kommende Sommersaison stellen wir das Dachsteingebirge nebst einer Umrundung desselben vor. Aber auch vor der Haustüre gibt es Neues zu entdecken. Wir schlagen Ihnen vor, sich einmal in der Naturarena Bergisches Land umzutun oder in die rechtsrheinischen Klettergebiete zu reisen.

Der Winter wird Ihnen hoffentlich Zeit und Muße bringen, um Urlaubspläne für das kommende Jahr zu schmieden.

Ihre Karin Spiegel

IMPRESSUM

Zeitschrift für die Mitglieder des DAV Sektion Rheinland-Köln e.V., herausgegeben vom Referat für Öffentlichkeitsarbeit, DAV Sektion Rheinland-Köln e.V.

Auflage: 6.700

Eingeheftet: Veranstaltungsprogramm (grün), Ausbildungsprogramm (gelb)

Titelbild: Dachstein, Ramsauer Klettersteig, Foto: Andreas Borchert

Redaktion: Katharina Afflerbach, Karsten Althaus, Clemens Brochhaus, Hanno Jacobs, Karl-Heinz Kubatschka, Karin Spiegel (verantwortlich), Elisabeth Stöppler, Sven von Loga, Jochen Wittkamp.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte zu kürzen.

Anzeigen: Sven von Loga, Tel. 0221-587 91 74

Druck: Warlich Druck, Meckenheim

Satz: Jeanette Störte, Berlin

Redaktionsschluss: für Heft 1/10: 4.1.2010

Geschäftsstelle: Frau Bissa, Frau May, Frau Szewczyk, Clemensstraße 5-7 (Nähe Neumarkt), 50676 Köln, Tel. 0221 240 67 54, Fax 0221 240 67 64, www.dav-koeln.de, info@dav-koeln.de

Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag 15:30-18:30 Uhr

Bücherei: donnerstags 17:30 bis 19:30 Uhr

Bankverbindung: Postbank Köln, Kto. 38 90-504, BLZ 370 100 50

Anschriften unserer Hütten

→ Eifelheim Blens, St. Georgstraße 4, 52396 Heimbach, Tel. 0 24 46 35 17 – Hütten-schlüssel bei Frau Waider direkt gegenüber, St. Georgstr. 3a, Tel. 0 24 46 39 03

→ Kölner Haus auf Komperdell, 6534 Serfaus, ÖSTERREICH, Tel. 00 43 54 76 6214, Fax -62144, www.koelner-haus.at

inhalt

infos der sektion

4 Geschäftsstelle und Vorstand

bergauf – bergab

5 Dachstein

thema

8 GPS für Wanderer und Radler

tourentipp

11 Neue Klettergebiete

ausbildung

13 Jubiläum Grundkurs Klettern

vorgestellt

15 Naturarena Bergisches Land

17 Dreharbeiten an der Hohen-zollernbrücke

wandergruppe

18 Jubiläum 100 Jahre

ausbildung

20 Vorsicht, Schlingentriss!

unsere hütten

22 Neuer Weg zur Hexenseehütte

infos der sektion

24 Verschiedenes



MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2010

Bitte notieren: Mitgliederversammlung 2010 am Donnerstag, 22. April 2010 um 19:30 Uhr, Kolpinghaus International, Köln, St. Apernstraße.

MITGLIEDSAUSWEISE 2010

DER NORMALFALL: BANKEINZUG DES BEITRAGS

Die Mitglieder, die am Lastschriftverfahren teilnehmen, erhalten ihren Mitgliedsausweis für 2010 automatisch **Ende Februar** zugeschickt. Die Abbuchung muss wegen der sechswöchigen gesetzlichen Einspruchsfrist, wie in den letzten Jahren auch, im **Dezember 2009** erfolgen.

EIN DRINGENDE BITTE: Sollte uns bei der Abbuchung Ihres Beitrags ein Fehler unterlaufen, dann widersprechen Sie der Abbuchung bitte nicht, sondern machen Sie uns eine Mitteilung. Wir sorgen dann umgehend für die Korrektur. Sie helfen uns dadurch die Stornogebühren zu sparen, die nicht unerheblich sind.

Sollte sich Ihre Adresse oder Bankverbindung geändert haben, dann teilen Sie uns dies bitte spätestens bis Ende November mit. Bitte nutzen Sie dazu den Mitglieder-Service.

Die Mitglieder, die uns Ihren Beitrag noch überweisen, erhalten ihren Mitgliedsausweis für 2010 **erst nach Eingang des Jahresbeitrags** und der Bearbeitung durch die Geschäftsstelle zugesandt. Wie in den letzten Jahren üblich, werden keine Beitragsrechnungen oder Überweisungsvordrucke versendet. Bitte entnehmen Sie die Höhe Ihres Beitrags der Tabelle in den Grünen Seiten. Ihre Kategoriennummer finden Sie auf Ihrem Mitgliedsausweis für 2009, z.B.: 222/00/001234***1000***1980*1980. In diesem Beispiel ist die Kategoriennummer die 1000.

Da die Verbuchung des Beitrags, die Kuvertierung und der Versand händisch erfolgen müssen, bitten wir um Verständnis, falls es zu Verzögerungen kommen sollte. Bitte überweisen Sie den Beitrag satzungsgemäß **bis 31. Januar**.

WIR TRAUERN UM UNSEREN BERGFREUND HEINZ WAHL



Heinz Wahl war seit 1974 Mitglied unserer Sektion, verdienter vorbildlicher Tourenleiter in unserer Tourenggruppe und von 1994 bis 1997 1. Vorsitzender.

Er war als kameradschaftlicher und zuverlässiger Bergkamerad bekannt. Seine soziale Einstellung hat ihn im Freundes- und Kameradenkreis zum ständigen Vorbild werden lassen.

Wenn bei Veranstaltungen und Aktionen in der Sektion Hilfe gebraucht wurde, so war er stets zur Stelle, wie zum Beispiel als Chefkoch beim Alpintraining am Stenzelberg oder an der Kasse des Gebrauchtmärkts beim AlpinTag.

Mit Heinz Wahl haben wir einen zuverlässigen Freund und ständigen Verfechter des Wohls der Sektion Rheinland-Köln verloren.

Wir werden das Andenken an unseren Freund und Bergkameraden stets in Ehren halten.

→ Helmut Silber

ERINNERUNGSSTÜCKE GESUCHT

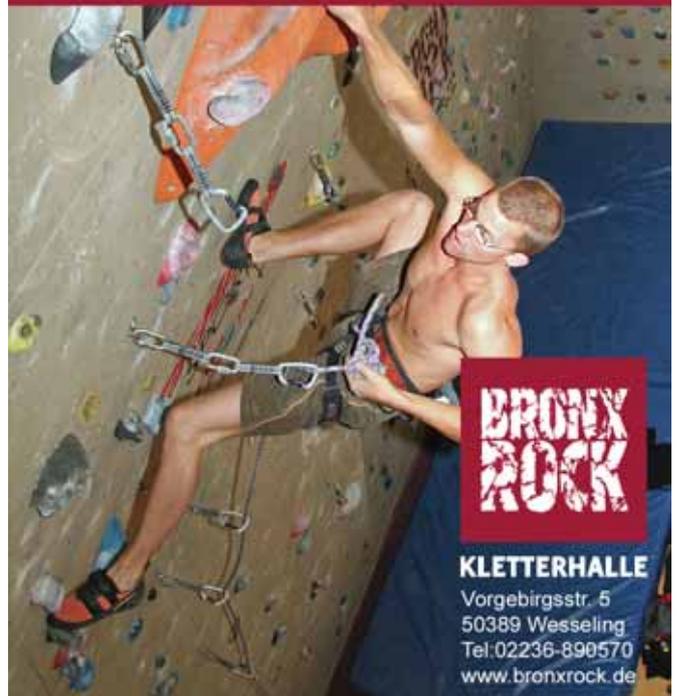
Unser Archivar, Reinhold Kruse, nimmt gerne jederzeit Dokumente, Fotos, Schriftstücke, Erinnerungen und alte Ausrüstungsgegenstände entgegen. Seine Adresse: Schillstraße 7, 50733 Köln, Tel. 02 21 76 31 48, E-mail: ReinholdKruse@t-online.de.



**Kletterkurse
Trainings-Abos
Klettertreffs**

**PRÄDIKAT
GRENZENLOS
KLETTERN**

**Kletter-Abos schon
ab 24,95 € mtl.**



**BRONX
ROCK**

KLETTERHALLE
Vorgebirgsstr. 5
50389 Wesseling
Tel. 02236-890570
www.bronxrock.de



Das Dachsteingebirge

Das Dachsteingebirge ist ein stark verkarsteter Hochgebirgsstock der Nördlichen Kalkalpen in den Ostalpen. Anteil haben die Bundesländer Salzburg, Oberösterreich und Steiermark. Deswegen wird er auch öfters „Dreiländer-Berg“ genannt.

Das Gebirge verfügt über die größten Gletscher der Nördlichen Kalkalpen. Die Seenlandschaft im Norden, die Hochflächen und Gletscher in der Mitte, sowie die höchsten Steilwände der Nördlichen Kalkalpen im Süden verleihen dieser Region eine herausragende Bedeutung.

Vom Norden, etwa von den Gosauseen aus, beherrschen die weißen Gletscherflächen das Bild, die von den dahinter liegenden Felsgipfeln überragt werden. Vom Süden dagegen fallen vor allem die bis zu 1.000 m hohen Wandfluchten der Südwände auf. Hallstätter Gletscher und Gosaugletscher bieten eine großartige hochalpine Bergwelt.

Eine der ersten extremen Wintertouren in den Alpen fand im Jahr 1847 am Dachstein statt. Es war Friedrich von Simony, der alpine Erschließer des Dachsteingebirges, der den mit 2.995 m höchsten Berg der nördlichen Kalkalpen erstmals im Winter ersteigen konnte. Simony legte auch zahlreiche Wege und Hütten an, um den Dachstein für andere zugänglich zu machen. Am 14. August 1872 ist sein älterer Sohn Oskar Simony

der Erste, der am Mitterspitz steht, das ist der dritte große Gipfel im Dachstein-Hauptkamm. Schließlich folgt der jüngere Sohn, Arthur Simony, als Erstbesteiger des Koppenkarsteins am 20. August 1873.

Die erste touristische Besteigung über den 250 m hohen Westgrat wird auf 1834 datiert. Später führte der Weg von Norden, von Hallstatt oder Gosau aus über die Eisfelder des Hallstätter Gletschers oder der beiden Gosaugletscher. Im Jahr 1875 fand der Ramsauer Wirt und Bergführer Johann Schrempf den Weg über die Hunerscharte von Süden her. Dieser Weg ist heute ein Klettersteig. Im Jahre 1909 kletterten Irg und Franz Steiner die ideale Direktroute durch die 800 m hohe Dachstein-Südwand.

Am 17. Juli 1910 gelingt es Georg Lahner und anderen, tiefer in die Dachstein-Rieseneishöhle vorzustoßen. 1910 beginnt die Erforschung der Dachstein-

Abb.:
Seethaler Hütte,
am Ausstieg des
„Johann“



Mammuthöhle; ab 1980 fand die vermehrte Erforschung der Südwandhöhle statt.

Der Dachstein hat die Form eines Doppelgipfels. Der Hohe Dachstein ist der höchste Gipfel des Dachsteingebirges und gleichzeitig der höchste Gipfel der österreichischen Bundesländer Oberösterreich und Steiermark. Dem Hohen Dachstein ist nördlich in 400 m Entfernung der Niedere Dachstein mit einer Höhe von 2.934 m vorgelagert. Durch seine dominierende Stellung zwischen Salzkammergut und Ennstal ist der Dachstein seit langem ein beliebtes Motiv für Landschaftsmaler und Fotografen – und seit dem 19. Jahrhundert auch für Bergsteiger. Die Gipfelflur der drei Hauptgipfel hat drei Gletscher; berühmt sind auch die rund 1 km hohen rötlichen Südwände aus Dachsteinkalk.

Das Dachsteingebiet ist seit Jahrhunderten geprägt von der Almwirtschaft, d.h. es gibt praktisch überall Wege und Steige, die früher zur Bewirtschaftung der Almen dienten und nun dem Wanderer den Anstieg auf so manche Höhe erleichtern. Deshalb findet sich hier eine einzigartige Kombination aus hohen Bergen und Almen, die es in den Westalpen aufgrund der dort exponierten Lagen nicht gibt. 300 Bergseen, 80 Wasserfälle, hunderte Berggipfel und traumhafte Hochtäler findet man in der Dachstein-Tauern-Region.

Die Gletscher schrumpfen sehr stark. Es wird vermutet, dass das Gebiet in 80 Jahren völlig eisfrei sein wird. Im Westen geht das Dachsteinmassiv in den schroffen Gosaukamm über, dessen isoliert stehende Bischofsmütze trotz ihres brüchigen Gesteins zum Klettern sehr beliebt ist. Im Norden des Massivs, im Einzugsgebiet der Traun, liegen die bekannte Riesen-Eishöhle und die Koppenbrüllerhöhle (Tropfstein).

Die Große Bischofsmütze ist mit einer Höhe von 2.458 m der höchste Gipfel im Gosaukamm. Gemeinsam mit der Kleinen Bischofsmütze, 2.430 m, bildet sie einen markanten Doppelgipfel. Die Bischofsmützen sind durch die Mützenschlucht voneinander getrennt und liegen im Gemeindegebiet von Filzmoos. Das bekannte Wahrzeichen verlor bei einem massiven Bergsturz am 22. September 1993 einen 200 m hohen Pfeiler und verlor sehr viel von seiner markanten Erscheinung. Seither kommt es immer wieder zu Felsstürzen.

Der Dachstein ist bekannt für sein reiches Fossilenvorkommen. So führt etwa der Linzer Weg direkt über so genannte „Kuhtritte“ (eine Gruppe von Riesenmuscheln, die so genannten Megalodonten, werden im Volksmund als Kuhtritte bezeichnet, da die beiden Schalen im allgemeinen noch beisammen liegen und somit an der Gesteinsoberfläche einen hufartigen Querschnitt zeigen).

Text: Karin Spiegel

Der Dachsteinrundweg

EINE MITTELSCHWERE BIS LEICHTE WANDERUNG IN 7 BIS 8 TAGEN

Talort ist Gosau und Ausgangspunkt ist die Bergstation Gosaukammbahn

ETAPPE 1: Gosausee, 933 m, Gablonzer Hütte, 1.550 m, Hopfürglhütte, 1.705 m, 4–5 Std.

Im Gosausee spiegelt sich der Dachstein samt Trabanten.

ETAPPE 2: Hopfürglhütte, 1.705 m, Dachstein-Südwand-Hütte, 1.910 m, 4–5 Std.

Auf dieser Etappe dominieren die mächtigen Felswände des Torstein und der Dachstein-Südwand.

ETAPPE 3: Dachstein-Südwand-Hütte, 1.910 m, Bergstation Hunerkogel, 2.687 m, Guttenberghaus, 2.146 m, 5 ½ Std. Höhepunkt ist die Etappe über den Schladminger Gletscher und die karstige Hochfläche „Am Stein“.

ETAPPE 4: Gittenberghaus, 2.146 m, Steinerhaus, 1.872 m, 6–7 Std. Lang und anstrengend auf einem abwechslungsreichen Weg mit großartigem Aussichtspunkt Stoderzinken.

ETAPPE 5: Steinerhaus, 1.872 m, Viehbergalm, 1.445 m, Steinitzenalm, 1.000 m, 5–6 Std. Der Weg

Abb. links:
Hoher Dachstein,
Gipfel Einstieg

Abb. rechts:
Am Gipfel des
Hohen Dachstein



führt durch den Brandner Urwald und die Notgasse, eine verwunschene abgelegene Waldregion.

ETAPPE 6: Steinitzenalm, 1.000 m, Hallstatt 511 m, 4–5 Std. Mit minimalen Höhenunterschieden fast ein Rasttag mit der Möglichkeit zum Baden.

ETAPPE 7: Hallstatt, 511 m, Bad Goisern, 500 m, 2 Std. Kann wahlweise mit Etappe 6 kombiniert werden.

Etappe 8: Bad Goisern, 500 m, Goserer Hütte, 1.592 m, Gosau, 5–6 Std. Tolle Aussicht auf das Tote Gebirge und den Dachstein.

Der gesamte Weg ist durchgängig mit gelben Schildern „Dachstein Rundwanderweg“ ausgewiesen.

Wer weitere Highlights am Dachstein erleben möchte, dem sei der sportliche Klettersteig auf der Südseite des Koppenkarsteins, 2.865 m, empfohlen. Eine weitere Herausforderung ist der anspruchsvolle Johann-Klettersteig an der Südseite des Dachsteins. In vier Stunden lässt sich der Dachstein, 2.995 m auf dem Normalweg besteigen.

Weite, Stille und unendliche Schönheit: das Dachsteinmassiv im Winter

Die ganze Schönheit des Dachsteinmassivs zeigt sich nicht nur sommers, sondern auch winters. Die Weite und die Aussichten über das verschneit-glitzernde innere Salzkammergut und den Hallstätter See sind einfach überwältigend. Erleben kann man den Dachstein im Winter jenseits des Trubels beim Schneeschuh- oder Skitourengehen. Die ideale Ausgangsstation hierfür ist etwa das Wiesberghaus auf 1.872 m. Mit der Gondel erreicht man von Obertraun aus den Krippenstein und schließlich die Gjaidaln. Von hier aus führt

ein gut ausgeschilderter Weg zum Wiesberghaus. Mit jedem Schritt lässt man den „Skizirkus“ weiter hinter sich und taucht tiefer in die Winterkulisse aus dem Bilderbuch ein. Jahrhunderte alte Zirben beugen sich unter der Last der weißen Pracht. Die Latschen sind zugeschnitten, und nur manchmal lugen ihre Wipfel unter der meterhohen Schneedecke hervor. Trotz der tief winterlichen Stimmung lassen sich Gämsen blicken.

Vom Wiesberghaus aus lockt der Zwölferkogel. Von seinem Gipfel auf 1.982 m genießt man bei gutem Wetter 360 Grad-Blicke über das Dachsteinmassiv und den Hallstätter See. Wer mit einem Wanderführer auf Schneeschuhtour geht, genießt den Vorteil, auch abseits der Wege wandern zu können. So geht es durch oftmals unberührten Pulverschnee durch die schönsten Senken, und zu steile Passagen im Abstieg können einfach rutschend auf dem Hinterteil überwunden werden. Gaudi garantiert!

Auch die Simonyhütte, 2.205 m, ist vom Wiesberghaus aus ein lohnendes Wanderziel. Hier lädt eine windgeschützte Sonnenterrasse zur wunderschönen Aussicht auf den Hohen Dachstein ein, während man sich eine Frittatensuppe, einen Kasknödel oder einen hausgemachten Zirbenlikör schmecken lässt.

Text und Fotos: Katharina Afflerbach
Fotos S. 5 und S. 6 l.: Hanno Jacobs

Abb. links:
Im Gänsemarsch
in der Spur

Abb. rechts:
Gipfelanstieg
Zwölferkogel



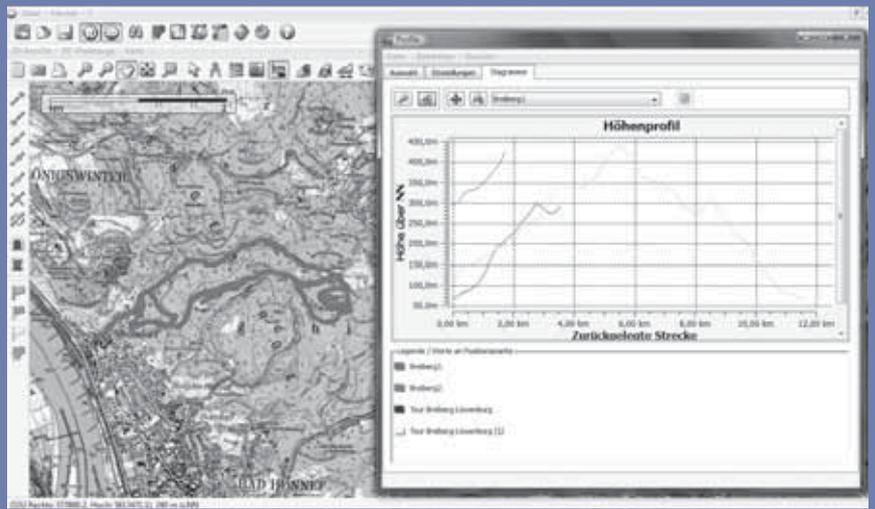
BÜCHER UND KARTEN

Karte: Freytag & Berndt, 1:50:000, WK 281, Dachstein-Ausseeerland-Filzmoos-Ramsau.

Literatur: Reinhard Lamm, Wanderführer Dachstein Rundwanderweg, erhältlich bei den Tourismusinformationen rund um den Dachstein Bergmagazin ALPIN 8/2009

Schladming-Dachstein Tourismusmarketing
→ www.schladming-dachstein.at
→ www.dachsteinrundwanderweg.at

Tourismusverband Inneres Salzkammergut
→ www.dachstein-salzkammergut.at



GPS für Wanderer und Radfahrer

Kaum eine Zeitschrift heute, die nicht das Thema GPS, digitale Karten und Geocaching behandelt. Von kleinen Alleskönnern wird berichtet, die Wanderer und Radfahrer sicher durch die Lande führen, weniger kompetente Magazine berichten von Handys, die die komplette Navigation übernehmen.

Wie aber sieht die Realität aus? Kann der Wanderer sich auf ein GPS-Gerät verlassen, egal ob im Königsforst oder in der Sahara?

Die klassische Landkarte stirbt aus! Oder etwa doch nicht? Was können GPS-Geräte und vor allem, was können sie nicht? Zu welchen Zwecken sind sie einsetzbar, wann benutzt man sie besser nicht?

Abb. links:
Auf der Löwenburg

Abb. rechts:
Trackaufzeichnung Breiberg-Löwenburg mit Höhenprofil

GANZ ANDERS ALS KFZ-NAVIGATION

Zunächst muss deutlich differenziert werden zwischen KFZ-Navigation und Navigation für Wanderer, Biker und Wassersportler. Dies sind vollkommen unterschiedliche Bereiche, bei denen vollkommen unterschiedliche Geräte und Karten benutzt werden und die kaum kompatibel sind. Das KFZ-Navigationsgerät ist zum Wandern und Radfahren nicht geeignet, da das enthaltene Kartenmaterial nur KFZ-geeignete Straßen enthält, aber keinerlei Rad- und Wanderwege. Manche Hersteller geben an, ihre Geräte hätten eine Umschaltfunktion für Radfahrer, aber das ist Irreführung, denn in diesem Fall werden lediglich für Radfahrer verbotene Straßen wie bspw. Autobahnen aus der Navigation ausgeblendet. Echte Radwege kommen aber nicht hinzu, da sie nicht kartiert sind. Diese Geräte sind auch nicht outdoor-geeignet, d.h., sie sind nicht stoßfest, nicht wasserdicht, die Spezialakkus halten nur wenige Stunden und die Displays sind im Sonnenlicht unlesbar – Anforderungen, die für ein Outdoorhandy unabdingbar sind. Outdoorhandys besitzen auch keine

„Autorouting-Funktion“, d.h., man kann hier nicht den Zielpunkt eingeben und das Navi berechnet den Weg selber. Die geplante Tour muss am PC zuvor sorgfältig auf der topografischen Karte gezeichnet und dann in das GPS-Gerät eingespielt werden (Vorsicht: es gibt autoroutingfähige Outdoor-GPS-Geräte, die dann aber das Kartenmaterial benutzen, das auch KFZ-Navis benutzen ... Einschränkungen wie zuvor erwähnt.)

Die GPS-Outdoor-Navigation ist also gar nicht so einfach. Einfach kaufen, einschalten und loswandern geht gar nicht. Sie sollten ein GPS-Gerät schon zwei Monate vor der geplanten Tour anschaffen, um ausreichend Zeit zum Einarbeiten und vor allem zum Testen zu haben. Grundsätzlich ist die Tourenplanung relativ einfach, aber es tauchen doch immer wieder zuvor ungeahnte Probleme auf, die sich erst durch Rücksprache mit anderen GPS-Nutzern lösen lassen. Also: lieber etwas intensiver einarbeiten und vor allem alles testen, damit die Tour nachher reibungslos verläuft.

WELCHES GPS-GERÄT IST DAS RICHTIGE?

Die erste Anschaffung ist das GPS-Gerät an sich. Gerade in diesem Jahr sind etliche neue Modelle auf den Markt gekommen, die dem Marktführer Garmin doch ernsthafte Konkurrenz machen. Jede Funktion eines GPS-Gerätes sollten Sie darauf hin überprüfen, ob sie notwendig ist. Sie können viel Geld sinnlos zum Fenster herauswerfen, indem Sie Überflüssiges kaufen. Wer nur an der Nordseeküste radelt, braucht keinen Höhenmesser, aber für den, der im Gebirge unterwegs ist, ist das ein wichtiges Instrument. Eine Geocaching-Funktion, die die Daten von tausenden Geocaches speichert, ist sinnlos, wenn man nicht intensives Geocaching betreibt. Eine in den GPS-Empfänger integrierte Digitalkamera ist sicherlich reizvoll zum Geotagging (hier werden die Fotos direkt mit GPS-Daten versehen, so dass man stets den exakten Punkt der Aufnahme wieder ermitteln kann). Wer allerdings mit seiner SLR-Ka-



Abb. links und rechts: Geocaching im Steinbruch

mera zum Fotografieren unterwegs ist, braucht gewiss keinen schwachen Knipser im GPS-Empfänger. Die höherwertigen Garmin-GPS-Empfänger sind autoroutingfähig – wenn man das notwendige Kartenmaterial hinzukaft – für Rennradfahrer ausgesprochen reizvoll, auch für den, der normalerweise kein Navi im Auto benutzt, schon im Zweifelsfall eine Alternative, während das SatMap active 10 nicht autoroutingfähig ist.

Ebenso darf man nicht am falschen Ende sparen. Ein zu einfaches Gerät zu kaufen, führt später zu der Erkenntnis, dass die Funktionen fehlen, die man nun aber gerne hätte. Das löst Frust aus.

Wie soll ein geeignetes GPS-Gerät beschaffen sein? Wozu soll es genutzt werden? Wanderer wählen lieber ein kleines, handliches Gerät, während Radfahrer vorzugsweise ein Gerät mit einem großen Display benutzen. Wichtig ist auch die Lage der Funktionstasten. Lassen sie sich auch einfach drücken, wenn das Gerät am Fahrradlenker montiert ist, oder ist die Handhabung auf Einhand-Seitenbedienung ausgelegt? Ist das Display sonnenempfindlich? Sie sollten das in der Sonne testen, denn ein Display am Fahrradlenker, auf dem Sie nichts mehr sehen können, macht keinen Sinn. Wie lassen sich Karten in das Gerät einspielen? Hat das Gerät nur einen relativ kleinen internen Speicher, in den Kartenmaterial vom PC überspielt werden kann? Wandern Sie nur in der Eifel, ist solch eine Kartengröße ausreichend. Suchen Sie jedoch ein Gerät für lange Wanderungen oder Radtouren oder für häufige Touren in unterschiedlichen Regionen, dann sollten Sie auf keinen Fall auf einen SD-Karteneinschub verzichten, in den Sie eine SD-Karte mit einer topografischen Karte ganz Deutschlands oder eines gesamten anderen Landes einschieben können.

DAS GPS-GERÄT BRAUCHT LANDKARTEN

Eine entscheidende Rolle für die Wahl des richtigen GPS-Gerätes bildet auch das zur Verfügung stehende Kartenmaterial. Welche Länder sollen bereist werden? Gibt es dafür Kartenmaterial, wenn ja, in welcher Qualität? Es macht keinen Sinn, sich ein GPS-Gerät zu kaufen, für das es kein Kartenmaterial für Italien gibt, wenn Sie dort Urlaub machen wollen. Oder gibt es gar Spezialkarten für bestimmte Regionen, wie bspw.

die digitalen Alpenvereinskarten auf SD-Karte für das SatMap active 10 ... eine grandiose Lösung für jeden Bergwanderer und Bergsteiger in den Alpen!

Alle Hersteller lassen lediglich Kartenmaterial zu, das sie selbst herstellen. Auch unter diesem Gesichtspunkt lohnt sich ein Blick auf die Preise, damit man später keine bösen Überraschungen erlebt. Wer die kostenfreien Open-Street-Maps nutzen will, der benötigt gute GPS- und EDV-Kenntnisse.

Nutzt das Gerät Vektorkarten (Garmin) oder Rasterkarten (SatMap)? Beide Karten bieten Vor- und Nachteile. Vektorkarten, die jeweils aus einer Datenbank neu berechnet werden, sind bei jedem Zoomfaktor scharf und niemals mit Details überladen, da beim Hoch- und Runterzoomen Details verschwinden oder hinzukommen. Rasterkarten entsprechen praktisch eingescannten Landkarten, bieten ein Kartenbild, wie man es von der topografischen Papierkarte gewohnt ist und sind erheblich detailreicher als Vektorkarten, verschwimmen aber ab einem bestimmten Zoomfaktor.

WIE KOMMT DIE TOUR INS GPS-GERÄT?

Am heimischen PC erfolgt die Tourenplanung auf digitalen Karten. Zwar ermöglichen auch die GPS-Geräte eine Routenplanung direkt auf dem Gerät, aber das ist mühsam, dauert lange und ist nur für Notfälle zu empfehlen. Also haben Sie auf Ihrem PC eine digitale Karte der gewünschten Region, die in ein Tourenplanungsprogramm eingebunden ist. Hier werden Tracks und Wegpunkte verwaltet, hier werden Routen geplant und weiterverarbeitet. Auch für die Wahl des Tourenplanungsprogrammes sollten Sie sich ausführlich informieren. Anfänger greifen besser auf die einfache und leicht bedienbare Software der digitalen Kompass-Karten zurück, während Fortgeschrittene die schier endlosen Möglichkeiten eines Profiprogrammes wie Touratech QV nutzen. Wie gehen Sie vor, wenn Sie eine Wanderung in die Alpen planen? Sie öffnen die Karte und zeichnen wie mit einem Stift mit dem Routenplanungswerkzeug die Route ein, die Sie gehen wollen. Genau genommen klicken Sie mit der Maus jede Ecke an, an der Sie in eine neue Richtung abbiegen müssen. Zusätzlich markieren Sie alle wichtigen Punkte, die ggf. für Sie relevant sein könnten, bspw.



Hütten, Aussichtspunkte, Quellen, Seilbahnstationen, etc. als sogenannte Wegpunkte. Das sind genau mit Koordinaten und Namen definierte Punkte, die Sie jederzeit aufrufen und ansteuern können. Alle diese Daten überträgt Ihr Tourenplanungsprogramm auf Knopfdruck in Sekundenschnelle auf das GPS-Gerät, nimmt praktisch die erzeugten Punkte und Wege wie mit einer Folie ab und legt diese über die Karte, die sich in Ihrem GPS-Empfänger befindet. Und das war es ... Sie rufen den Track, den Sie gehen wollen auf und starten die Navigation. Los geht es. Nicht immer aber muss man sich Wege selbst konstruieren, es gibt zahlreiche Internetseiten, die fertige GPS-Tracks zum Download anbieten. Gerade für die Alpen und für die Eifel ist das Angebot der fertigen Tracks für Ihr Gerät groß. Sie laden sie einfach aus dem Internet herunter, speichern sie auf dem PC, öffnen sie mit Ihrem Tourenplanungsprogramm und übertragen sie – ggf. nach einer eigenen Überarbeitung – auf Ihren GPS-Empfänger. Geben Sie einfach in einer Suchmaschine die Begriffe „track“ sowie die „gesuchte Region“ und das gewünschte Datenformat (im Zweifelsfall das fast immer geeignete gpx-Format) ein und schon haben Sie die gesuchte Datei gefunden.

Allerdings, die GPS-Welt ist voller verschiedener Dateiformate und ggf. ist die Umformatierung einer Trackdatei notwendig. Dazu gibt es aber einfache, kostenlose Programme im Internet, die dies blitzartig erledigen (www.gpsies.com u.a.). Interessant ist auch die neueste Google-Earth-Version. Mit ihr können Sie geplante Routen wie auch auf Ihren Touren aufgezeichnete Tracks öffnen und ansehen.

Dateien, die sie auf Ihren PC laden können, können Sie selbstverständlich auch versenden ... oder eben per E-Mail bekommen. Erzählt Ihnen jemand von seiner wunderbaren Alpentour, bitten Sie ihn einfach, Ihnen seinen aufgezeichneten GPS-Track per E-Mail zuzusenden. Sie speichern ihn, öffnen diese Datei mit Ihrer digitalen Karte (die natürlich auf Ihrem PC installiert sein muss) oder einfach mit Google-Earth und schon können Sie die detaillierte Wander- oder Biketour ansehen. Vielleicht ist es der Tipp schlechthin! Sie überspielen diese Tour einfach in Ihr eigenes GPS-Gerät und wandern los.

DAS GPS-GERÄT: IRRTUM AUSGESCHLOSSEN?

Sie können sich auf Ihren GPS-Empfänger sehr gut verlassen, wenn Sie mit ihm richtig umgehen können. Auch in fremdem Gelände bei Dunkelheit und bei Nebel werden Sie Ihren Weg finden und Ihr Ziel, z.B. das Gasthaus erreichen. Radtouren mit GPS-Empfänger am Lenker sind eine wahre Freude, wenn man den ganzen Tag ohne anzuhalten und ohne auf die Karte zu schauen fahren kann, weil das Gerät stets die genaue Position auf der Karte angibt, den Weg zeigt und Hinweise zum Abbiegen gibt.

Allerdings, gehen Sie nie ohne Papierkarte aus dem Haus und lernen Sie dennoch, diese Karte zu lesen. Ein GPS-Empfänger gibt Ihnen die exakte Position an, es führt Sie den Weg entlang, aber es kann Ihnen nicht die große Übersicht für die weiträumige Orientierung bieten. So stabil GPS-Geräte auch sein mögen, es sind technische Geräte, die ausfallen können. Die Akkus sind leer und es war Ihr letzter Satz im Reserveset. An steilen Gebirgswänden und in Schluchten kann es zu mangelhaftem Empfang durch Abschattung kommen und Ihr GPS-Empfänger liefert keine Daten mehr. Oder Ihr Gerät fällt einfach herunter. Zwar sind GPS-Empfänger robust und stoßfest wie auch wasserfest, aber wenn das Display auf einen spitzen Stein fällt, sehen Sie nichts mehr.

Also: Keine Tour ohne Papierkarte. Der GPS-Empfänger erleichtert Ihre Orientierungsarbeit sehr. Oftmals macht er die Papierkarte auch vollkommen überflüssig, aber Sie sollten die Möglichkeit haben, darauf zurückzugreifen.

Text und Abbildungen: Sven von Loga

Fotos S. 9 und S. 10 l.: Klaus Wohlmann

Abb. links:
SatMap active 10
im Einsatz

Abb. rechts:
GPS-Aufzeichnung einer Tour
im Siebengebirge



SCHULUNGEN UND KURSE

Landkartenhaus Gleumes
→ www.gleumes.info/event
McTrek Köln → www.mctrek.de
Landschaft und Geschichte e.V., Odenthal
→ www.lugev.de
Globetrotter Köln → www.globetrotter.de
Blackfoot Köln → www.blackfoot.de



Ein Kletterwochenende an griffigem Fels mit tollen Routen

Für Kletterer aus Nordrhein-Westfalen ist es immer wieder ein leidiges Thema, dass viele der klassischen Klettergebiete und schönsten Felsen gesperrt sind. Aber es gibt auch Positives über das Klettern in NRW zu berichten: Seit diesem Jahr sind im Rahmen der Kletterarena Sauerland zwei neue interessante Gebiete eröffnet worden, die auch für Kletterer aus dem Kölner Raum innerhalb von zwei Autostunden gut zu erreichen sind.

Am meisten lohnt sich eine Kombination dieser beiden Felsareale zu einem perfekten zweitägigen Kletterwochenende. Die beiden Gebiete „Borghauser Wand“ und „Kapplerstein“ sind perfekt eingebaute Sportklettergebiete mit einer gut abgesicherten Dichte an Bohrhaken. An Material reichen somit ein 60 Meter Seil sowie ein Sortiment von 10 Expressschlingen. Deshalb bieten die Touren auch für Einsteiger einen gut gesicherten Anfang für das Klettern am Fels in der Natur.

ANSPRUCHSVOLLE KLETTERWEGE AN DER „BORGHAUSER WAND“

Wer Samstag früh losfährt, erreicht nach nur einer Stunde Autofahrt über die Autobahn A4, östlich von Köln, schon am frühen Vormittag die „Borghauser Wand“ bei Finnentrop. Die Felswand wurde im Jahr 2008 von der DAV-Sektion Gummersbach für das Klettern eingerichtet und ist schnell nach einem kurzen 10-minütigen Zustieg zu erreichen. Der Fels liegt schattig und von Bäumen geschützt in südwestlicher Richtung. Wer erst einmal gemütlich loslegen will, der kann sich zum Warmklettern an einigen Touren im 3. und 4. Schwierigkeitsgrad austoben. Der Schwerpunkt der Routen liegt allerdings im 6. und 7. Grad und geht bis zu knackigen Überhangtoure

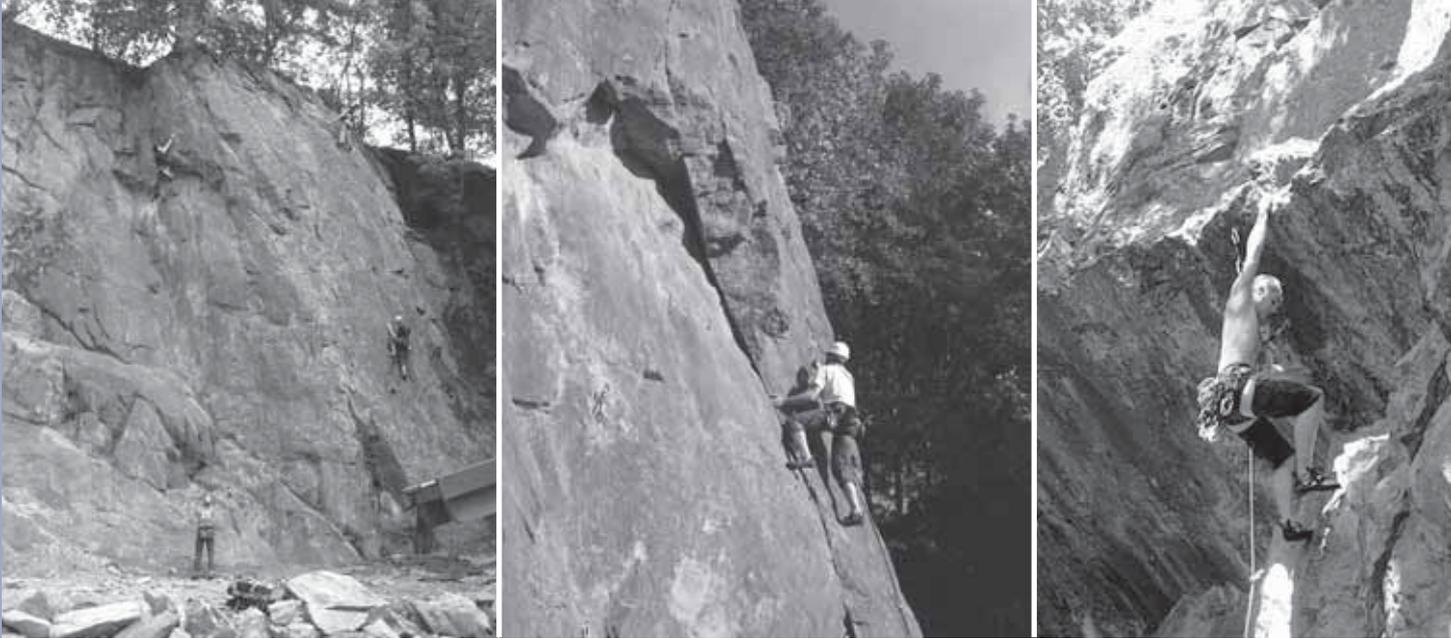
im 9. Schwierigkeitsgrad. Insgesamt gibt es eine üppige Auswahl von über 40 Routen mit einer maximalen Felshöhe von bis zu 30 m.

Das Kalkgestein erlaubt zahlreiche interessante Klettereien. Es handelt sich vorwiegend um steile Wandkletterei an schmalen Griffen und Leisten. Bestes Beispiel dafür ist der „Genussspecht“ eine wirkliche Genusstour im 6. Grad. Größtenteils sind auch Kluftwände mit Kaminen, Löchern und Rissen mit interessanter Linienführung erschlossen. Im linken Bereich gibt es darüber hinaus einige Überhänge, die athletische Kletterzüge erfordern. Der „Fitnesstest“ als 7+ ist eine gelungene Tour für solch kraftvolle, athletische Züge über den wulstigen Überhang. Die Kaminrouten, die im mittleren Wandbereich liegen, erfordern dagegen einiges an Bewegungsgeschick und Stehvermögen. Der rechte Bereich der Wand hat dazu noch einige Plattenpassagen zu bieten.

Wenn die Arme nach einigen Stunden Kletterei gut ausgepowert sind, kann man sich auf der rund einstündigen Fahrt von Finnentrop nach Bad Berleburg ausruhen und sich entspannt eine der vielen Übernachtungsmöglichkeiten in einer der kleinen Pensionen aussuchen oder direkt die Felsen vom Kapplerstein ansteuern und hier vor Ort nach einer Schlafgelegenheit suchen.

Abb. links:
Touren am Kapplerstein bis zum 8. Grad

Abb. rechts:
Kapplerstein, Tour Lerge



ERSTKLASSIGES GENUSSKLETTERN AM „KAPPLERSTEIN“

Noch ganz jungfräulich und erst im August dieses Jahres offiziell eröffnet, wurde das Gebiet „Kapplerstein“ bei Bad Berleburg direkt ein kleiner Geheimtipp. Das feste, raue Porphyrgestein bietet eine enorme Vielfalt an Kletterrouten. Über 30 Touren sind mittlerweile an der über 20 Meter hohen Felswand eingerichtet. Kleingriffige Leisten, großgriffige Kanten und Taschen, Platten, Risse, Verschneidungen, Überhänge – die Routen sind bei Kletterern beliebt für die abwechslungsreichen Bewegungen. Mal muss man in Piaztechnik an einer Riss-Verschneidung entlang steigen, wie bei der 6+ Tour „König Alexander“. Bei anderen Touren überwiegt dagegen die senkrechte Wandkletterei.

Sehr angenehm ist der sehr kurze Zustieg. In zwei Minuten ist man vom Parkplatz an der Grundschule am Felsen, der direkt an der Straße liegt und im Vorderbereich gemütlich mit Holzbänken eingerichtet ist. In Richtung Süd-Westen gelegen, kann man gerade am Nachmittag und gegen Abend wunderbar in der Sonne klettern und so selbst an kühleren Herbst- und Wintertagen den warmen Fels erklimmen.

Der Fels ist in zwei Sektoren eingeteilt und verfügt über Routen vom 3. bis zum 8. Schwierigkeitsgrad. Beliebteste Kletterwege sind sicherlich die beiden Sechser-Touren „Lorbas“ und „Schweelbäre“ sowie der von Matthias Boller-Götting aus Siegen erstbelegene „Weg der Harmonie“, eine 8+ Route, die an einem Riss entlang und dann über einen kleingriffigen Überhang führt. Bislang ist dieser Weg noch von keinem Kletterer wiederholt worden.

Die DAV-Sektion Hochsauerland, die für die Erschließung des Gebietes verantwortlich ist, hatte ursprünglich nur mit einem Potential von bis zu 10 Kletterrouten gerechnet. So waren die Verantwortlichen nach monatelanger Arbeit an den Felsen überrascht, am Ende über 30 Routen in festem Fels mit so abwechslungsreicher Struktur einrichten zu können.

AUCH DER NATURSCHUTZ SPIELT EINE GROSSE ROLLE

Der DAV hat bei der Erschließung beider Gebiete dem Naturschutz große Bedeutung beigemessen: Sensible Landschaftsbereiche sind als naturbelassene Gebiete abgetrennt und gesperrt worden; außerdem wird durch Umlenkrollen ein Betreten der trittsensiblen Felsköpfe verhindert. Am Kapplerstein wurde zudem eine Trockenmauer mit vielen Spalten als kleinklimatisches Felsbiotop für Eidechsen und Kleintiere errichtet. Förderlich für die zügige Umsetzung der Klettergebiete war die sehr gute Zusammenarbeit der DAV-Sektionen mit der IG Klettern und den politischen Gremien und Behörden.

NEUE GEBIETE SOLLEN FOLGEN

Der Hunger nach neuen Kletterfelsen ist aber bei den Aktiven der örtlichen Alpenvereinssektionen und der IG Klettern noch nicht gestillt. Derzeit arbeiten Kletterer des Deutschen Alpenvereins intensiv an der Erschließung weiterer Klettergebiete im Sauerland bei Warstein, Bestwig und Winterberg. Das Gebiet „Hillenbergl“ in Warstein ist dabei sicherlich das bedeutendste mit etwa 60 Kletterrouten an über 50 m hohen Felsen. Es kann wahrscheinlich im Frühjahr/Sommer 2010 zum Klettern freigegeben werden.

Text: Karsten Althaus

Fotos: Fritz Blach, Markus Schneider, Karsten Althaus

Abb. links:
Kletterer am
Kapplerstein

Abb. Mitte:
Kapplerstein,
„Weg der Harmonie“

Abb. rechts:
Überhang in
Borghausen



INFO-TIPP

Weitere Informationen sowie Topos zur Kletterarena im Internet unter:

→ www.dav-hochsauerland.de

→ www.dav-gummersbach.de



Jubiläumsveranstaltung des Grundkurses Klettern 2010

LIEBE MITGLIEDER,

schon seit Jahrzehnten nimmt der Grundkurs Klettern eine zentrale Stelle in der Ausbildungsstruktur des Ausbildungsreferats unserer Sektion ein. Er ist gleichermaßen der Einstieg für Anfänger in den Bergsport als auch eine Basisausbildung für alle fortführenden bergsportlichen Disziplinen. Denn nicht nur für das Felsklettern werden die vermittelten Techniken benötigt, sondern auch bei vielen anderen bergsportlichen Aktivitäten, sei es beim klassischen Bergsteigen, bei Klettersteigen, bei Hochtouren im vergletscherten Gebirge oder auch bei winterlichen Skitouren. Immer wieder werden die hier vermittelten Sicherungstechniken, wie beispielsweise das Abseilen, gebraucht.

Deshalb ist eine fundierte, sehr gute Ausbildung bei diesem Kurs unerlässlich. Ist die Basis des bergsteigerischen „know how“ gut vermittelt und somit das Fundament „Grundwissen“ stabil gebaut, stehen auch alle weiteren, aufbauenden Ausbildungen auf einer gesunden Grundlage. Nur auf diese Weise werden sich auch die extremsten Spielarten unserer inzwischen sehr breit gefächerten bergsportlichen Möglichkeiten weitgehend sicher durchführen lassen.

Seit Jahren setzen sich engagierte und qualifizierte Übungsleiter unserer Sektion ein, genau diesem Anspruch gerecht zu werden und geben ihr Bestes, auch mit diesem Kurs praxisnah und einprägsam sukzessive auf alle eure Ziele vorzubereiten.

Als „Basisausbildung“ ist bei dem Grundkurs Klettern zwangsläufig eine deutlich höhere Nachfrage zu verzeichnen, als bei allen anderen Ausbildungskursen im Durchschnitt.

Dem Rechnung tragend, wird bei diesem Kurs von vorne herein in ganz anderer Größenordnung geplant und organisiert. Aber selbst eine hohe Teilnehmerzahl konnte und kann der Nachfrage in der Regel nicht gerecht werden. So wurde in den letzten Jahren sogar kurzfristig noch ein zusätzlicher, zweiter Grundkurs Klettern angeboten, um den auf den Wartelisten stehenden Mitgliedern möglichst noch im Anmeldejahr eine Chance zu geben, den „Einstieg in die Senkrechte“ vollziehen zu können.

Ein weiterer wesentlicher Punkt, der aus diesem Kurs etwas Besonderes macht, ist die gesellschaftliche Komponente! Aufgrund der Größe dieser Veranstaltung lernen Mitglieder nicht nur viele andere Mitglieder kennen, sondern bekommen auch durch die vielen ehrenamtlichen Ausbilder und Helfer Einblicke in die Arbeit und Struktur unserer Sektion und der Vielfältigkeit ihrer Tätigkeitsbereiche. Neben der Vermittlung des Kursinhaltes wurden hier auch schon so manche guten Freundschaften geschlossen, wuchsen homogene, starke Seilschaften zusammen, wurde Interesse am Vereinsleben geweckt und konnten einige inzwischen sehr aktive Mitarbeiter in unserer Sektion gewonnen werden. Die Organisation und Durchführung des Grundkurses Klettern ist ganz bewusst auch auf diese zwischenmenschliche Komponente hin ausgerichtet und die durchweg positive Resonanz gibt uns, gibt mir damit Recht.

*Abb. links:
Klettern im
Schatten von
Burg Nideggen*

*Abb. rechts:
Gemütliches
Grillen an der
Eifelhütte*



Als ich vor zehn Jahren die vakante Stelle der Leitung des Grundkurses Klettern übernahm, war ich nicht der Erste, der im Ausbildungsreferat darum gefragt worden war! Kein Ausbilder wollte diese Aufgabe übernehmen, da sie den Leiter aufgrund der Größe der Veranstaltung immer wieder mit Problemen konfrontierte, die gerade in der damaligen Zeit sehr schwer in den Griff zu bekommen waren.

Hier war es vor allem das Probleme, genügend Ausbilder für einen derart großen Kurs zusammen zu bekommen. Aber auch logistisch waren einige Hürden zu nehmen, sei es das Leihmaterial für die Teilnehmer zu organisieren, die vielen Menschen an den vier Tagen nicht verhungern und vor allem nicht „verdurstet“ zu lassen und ihnen ein festes Dach über dem Kopf für die Nächtigungen zu organisieren!

Obwohl mein Vorgänger, Stephan Ling, diesen Kurs nur eine Saison geleitet und mir damals abgeschreckt das Zepter der Leitung weitergereicht hatte, wurde mit seinen Ideen zu einer Neuorganisation dieses Kurses die entscheidende Richtung eingeschlagen. Diese guten Ansätze wurden von mir sehr gerne aufgenommen und weiter verfolgt. Die längst überholten Kursinhalte wurden überarbeitet und aktualisiert und gezielt auf das neue Konzept und das konkretisierte Ausbildungsziel zugeschnitten. Mit der Formung des organisatorischen Rahmens wurde der Grundkurs Klettern schließlich zu dem, was er heute ist: das gesellschaftliche wie auch lehrreiche Highlight der Ausbildungskurse!

Über diese lange Zeit als Kursleiter habe ich dem Kurs in Teilen sicherlich meinen Stempel aufgedrückt. Der Kurs ist mit mir und ich mit ihm gewachsen. Viele schöne Erinnerungen verbinde ich hiermit und einige meiner besten Freunde habe ich in und durch diesen Ausbildungskurs gewonnen.

Auch die vielen Ausbilder, die mich jedes Jahr aufs Neue unterstützen, haben diesen Kurs als harmonische und sehr schöne Veranstaltung kennen und lieben gelernt, sodass ich es heute nicht mehr nötig habe, um Unterstützung zu kämpfen. Ihnen allen, insbesondere aber den immer wiederkehrenden treuen Mitstreitern, wie Georg Kunzendorf, Stephan Ling, Peter Plück, Birgit Walkemeier, Ulli Pollmann, Kerstin

Stolzenberg, Thomas Karrer und Karo Sikora, die mir seit Jahren zur Seite stehen, um diese große Veranstaltung zu managen, gilt mein besonderer Dank! Ohne ihre Hilfe und ihr unermüdliches Engagement hätte ich diesen Kurs nicht zu dem machen können, was er heute ist: zu „meinem“ Grundkurs Klettern!

Zehn Jahre sind eine lange Zeit, in der ich sehr viele Mitglieder kennen gelernt habe. Auch wenn mir aufgrund der großen Zahl nicht mehr alle Namen und Gesichter präsent sind, hoffe ich, dass ihr diesen Kurs in guter Erinnerung gehalten habt! Zurückgeschaut sind diese zehn Jahre sehr schnell vergangen und ich möchte diese „runde Zahl“ als Anlass zum Feiern nehmen. Wo und wann feiert sich der Abschluss dieser Erfolgsserie besser, als beim Grundkurs Klettern selber!?

Deshalb habe ich den Grundkurs Klettern 2010 zur Jubiläumsveranstaltung ausgeschrieben!

Er wird 2010 dadurch noch ein bisschen größer werden und neben dem üblichen Kursbetrieb auch einige kleine Überraschungen bereithalten. Zum Kursabschluss wird es dann auf jeden Fall ein großes Grillfest geben!

Interessiert? Dann meldet euch schnell an, denn die Plätze sind leider trotzdem (wie immer) beschränkt und werden erfahrungsgemäß „sehr heiß gehandelt“!

Wie immer freue ich mich auf viele neue Bekanntschaften und eine schöne Zeit mit euch.

Text und Fotos: Oliver Fuchs (Kursleiter Grundkurs Klettern)



KURS-HINWEISE

Angaben zu den Kursen finden Sie an folgenden Stellen des eingelebten Jahresprogramms 2010 des Referats für Ausbildung:

Grundkurs Klettern -Jubiläumskurs-
Seite 9; Sommerausbildung; Kurs 10.2.04
Wintereisklettern & Schneeschnuhbergsteigen (Neuaufgabe)
Seite 8; Winterausbildung; Kurs 10.1.17



Bergisches Land – Wanderparadies vor der Haustür

Warum in die Ferne schweifen?
Die Naturarena Bergisches Land stellt sich vor.

Direkt östlich von Köln, und damit gleich vor der Haustür, liegt das Wanderparadies Bergisches Land. Die abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaft mit ihren saftigen Wiesen, grünen Hügeln und Wäldern, idyllischen Tälern mit rauschenden Bächen und Talsperren sowie uralten Dörfern mit Fachwerk- und Schieferhäusern verspricht Entspannung und Genuss pur. Hinter jeder Wegbiegung erwartet Sie ein anderes Landschaftsbild. Unzählige Panoramablicke, die sich immer wieder von den weitläufigen Höhenzügen bieten, werden Sie faszinieren und ein Gefühl unbegrenzter Freiheit vermitteln.

Über 4.600 km gekennzeichnete Wanderwege laden zu Entdeckungstouren in die Natur und Geschichte der Region ein. Einige Touren sind thematisch angelegt. Hier können Sie die Vergangenheit der Region, aber auch „typisch Bergisches“ hautnah erkunden. Die hier aufgeführten Touren sind nur eine Auswahl der Themenrouten:

- Wasserroute „unverDhünnt“: Die ca. 16 km lange Tour zur Großen Dhünn-Talsperre bietet spannende Eindrücke in Naturschutz und Wasserwirtschaft, aber auch Kultur und Geschichte, z. B. im historischen Odenthal-Altenberg.
- Bergische Natur- und Museumsroute „Straße der Arbeit“: Die insgesamt ca. 280 km lange Route lässt Sie auf kleinen Teilabschnitten in die Welt des Fuhrmannswesens, des Bergbaus, der Wasserkraft und Schmiedekunst eintauchen.

- Wupperweg: Hier erleben Sie auf insgesamt 125 km in kleinen Teilabschnitten die historisch bedeutsame Wupper.

GEFÜHRTE TOUREN

Wer nicht auf eigene Faust wandern möchte, kann sich zahlreichen geführten Touren anschließen und allerlei Wissenswertes über Natur und Geschichte erfahren. Ob bergische Pflanzen- und Tierwelt oder kulturhistorische Führungen zum früheren Leben der Arbeiter und Bauern – erleben Sie das Bergische Land mit allen Sinnen unter fachkundiger Leitung!

KLEINE TIPPS FÜR ZWISCHENDURCH

Ihre Wandertouren führen Sie immer wieder in die Nähe von Sehenswürdigkeiten und Freizeitangeboten. Industriegeschichtliche Museen, das bäuerlich-handwerkliche LVR-Freilichtmuseum, das Museum im Schloss Homburg sowie zahlreiche Heimatmuseen laden zum Entdecken und Ausprobieren früherer bergischer Handwerke und Traditionen ein. Kulturell interessierte Wanderer sollten den Altenberger Dom mit seiner Klosteranlage oder eine der kleinen, maleurischen „Bonten Kerken“ besuchen. Und wer seinen vom Wandern müden Körper entspannen möchte, kann zwischendurch oder hinterher eines der Freizeitbäder oder eine der Wellnessoasen besuchen und sich richtig verwöhnen lassen.

Abb.:
Bergisches Land
Panorama



AUF WANDERTOUR MIT KINDERN

Wandern ist langweilig für Kinder? Nicht im Bergischen Land! Geocaching, die beliebte Schatzsuche per GPS, bietet spannende Herausforderungen für alle. Kleine Aufgaben müssen gelöst werden, um die nächste GPS-Koordinate zu bestimmen und schließlich einen versteckten Schatz zu finden. Beim außergewöhnlichen Lamatrekking können Sie sich von zahmen Lamas oder Alpakas begleiten lassen. Spannende Touren für Kinder sind auch der Milchwanderweg, bei dem es allerhand über Kühe und Milchwirtschaft zu entdecken gibt oder eine Märchenwanderung, bei der die Kleinen auf den Spuren von „Hans im Glück“ ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Und wer eine Abwechslung vom Wandern sucht, kann im Affen- und Vogelpark Tiere hautnah erleben und im Märchenwald die spannenden Sagen der Gebrüder Grimm erfahren.

WANDERN OHNE GEPÄCK

Im Bergischen Land haben sich viele Gastgeber ganz speziell auf Wanderer und ihre Bedürfnisse eingestellt. Als besonderen Service bieten sie das komfortable Wandern ohne Gepäck an, bei dem sich der Wanderer um nichts zu kümmern braucht. Sie genießen die Tour von einem Gastgeber zum nächsten – das Gepäck wird für Sie dorthin gebracht.

EINKEHR UND ÜBERNACHTUNG

Frische Luft macht Appetit. Deftige Genüsse versprechen urige Wirts- und Gasthäuser mit typisch bergischen Gerichten. Die „Bergische Kaffeetafel“ bietet für jeden Geschmack die passende Stärkung – egal, ob süß oder herzhaft. Dazu gibt es frischen Kaffee aus der „Dröppelmina“. Anhänger der gehobenen Küche kommen in mehreren erstklassigen Gourmetrestaurants ebenfalls auf ihre Kosten. Entspannt übernachten können Sie in gemütlichen Landgasthöfen, Ferienwohnungen oder Privatzimmern, ebenso wie in Top-Hotels.

Text und Fotos: Sabine Hütten (Naturarena Bergisches Land)

Wandertipp

WALD-WASSER-WOLLE-WEG: VON VERSUNKENEN STADTTTEILEN UND BLÜTEZEITEN DER TUCHMACHER

Radevormwald gehört seit 1380 zur Grafschaft Berg und entwickelte sich, begünstigt durch die Höhenstraße, zu einer Handelsmetropole, die sich sogar der Deutschen Hanse anschloss. Eine Erwerbsgrundlage war die Tuchmacherei, die sich um 1650 als Zunft der Gewandmacher und Wullenweber entwickelte. In Krebsöge entstand 1734 sogar eine Wasserkraftanlage für eine Walkmühle.

Über die gesamte Tour begleitet  den Wanderer. Los geht es am Rathausparkplatz im Zentrum von Radevormwald. Man überquert den historischen Marktplatz

Abb. links:
Aggertalsperre

Abb. rechts:
Wasser-Wolle-
Weg



INFOS

Karte/Literatur: Detailkarten-Download und Bergische Literatur und Karten unter www.naturarena.de

ÖPNV: Radevormwald, Bushaltestelle Rathaus;
www.vrsinfo.de

Sehenswürdigkeiten/Tipp: Heimatmuseum Radevormwald, Tuchmuseum Wülfig – Textilgeschichte im Industriedenkmal

Weitere Wander- und Freizeittipps:

- Wanderbroschüre „berg.wege“: 21 Rundwanderungen unterschiedlicher Länge im Bergischen Land
- Freizeitkarte „berg.ziele“: Karte im Pocket-Format mit zahlreichen Freizeit- und Ausflugstipps
- www.naturarena.de

Die Naturarena Bergisches Land GmbH sendet Ihnen gerne kostenloses Informationsmaterial zu, stellt für Sie individuelle Wanderrouten, Gruppentouren und Pauschalen zusammen und bucht auf Wunsch Ihre Unterkunft.

Ansprechpartnerin:

Sabine Hütten, Naturarena Bergisches Land GmbH,
Eichenhofstraße 31
51789 Lindlar
Tel. 02266 463377
Email: info@naturarena.de



und erreicht über Espert das romantische Wiebachtal. Mit dem Wupperweg – sein Erkennungszeichen ist eine Raute mit der Nummer 6 – durch alte Mischwaldbestände werden die Ortschaften Berg und Heidersteg angelaufen, bevor es zum Ufer der Wupper-Talsperre geht, vorbei an saftigen Feuchtwiesen, wo der immer noch scheue Fischreiher gern nach Teichmolch, Grasfrosch oder der harmlosen seltenen Ringelnatter Ausschau hält. Bald ist man in Krebsöge, das durch den Staumauerbau in zwei Teile gespalten wurde, von denen der südliche in den Fluten des Stausees untergegangen ist. Am Ufer der Wupper und auf der Bergischen Natur- und Museumroute „Straße der Arbeit“ zieht sich der Weg über Wilhelmstal vorbei an der ehemaligen Tuchfabrik durch den Wald nach Dahlhausen, mit seinem Museumsbahnhof und nach Vogelsmühle, wo ehemalige Arbeiterwohnungen und Gebäude einer früheren Tuchfabrik Zeugnis von der großen Zeit der hiesigen Textilindustrie ablegen. Mehr davon gibt es hinter der nächsten Flussbiegung in Dahlerau im Tuchmuseum Wülfing. Anschließend steigt man hinauf nach Obergrunewald und Herkingrade mit seiner Gaststätte „Zur schönen Aussicht“. Über hügeliges Gelände, vorbei am Uelfebad, der kleinsten Talsperre Deutschlands, und vorbei am Rokoko-Gartenhaus von 1772 nähert man sich nun wieder dem Ortskern von Radevormwald. Direkt gegenüber dem Rathaus befindet sich das Heimatmuseum, das die Stadtgeschichte zeigt.

Start/Ziel: Rathausparkplatz Radevormwald (Hohenzollernstraße 13)

Länge/Dauer: 20,5 km, 6 Stunden

Charakter: einige Steigungen, feste Wege und Asphaltpassagen

Einkehr A: Café Restaurant Uelfebad, Tel.: 02195/1210

Einkehr B: Landgasthof Heidersteg, Tel.: 02195/2706

Einkehr C: Gaststätte „Zur schönen Aussicht“, Tel.: 02195/ 8451

Einkehr D: Weitere Gastronomie im Ortskern von Radevormwald

Karte: © Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster des Oberbergischen Kreises

„SOKO KÖLN“ ERMITTELT

AN KLETTERANLAGE

Auch das Fernsehen hat jetzt die Kölner Kletteranlage Hohenzollernbrücke für sich entdeckt. Am 28. und 29.8. fanden dort Dreharbeiten für eine neue Folge der ZDF-Vorabendserie „SOKO Köln“ statt. Es ging um eine Szene, bei der ein Kletterer von Mitgliedern des SOKO-Teams befragt wird und dann mit Hilfe eines Seiles über die senkrechte Wand zu fliehen versucht. Als Zusatzsicherung für den Schauspieler war sein Seil dabei mit der Abschleppöse eines Fahrzeugs auf der Brücke verbunden.

Die Network Movie Film- und Fernsehproduktion hatte neben der Crew aus Regisseur, Kameramann, Beleuchter, Tontechniker, Produktionsassistentin und Helfern auch einen kleinen mobilen Kamerakran auf Schienen mitgebracht, mit dem sich die dynamische Kameraführung, für welche die Serie bekannt ist, umsetzen ließ. Aufgrund des guten wolkenlosen Wetters waren keine Zusatzscheinwerfer, sondern nur Reflektoren zur Aufhellung notwendig. Bei Nahaufnahmen des Schauspielers stand dieser übrigens einfach auf einer Kiste, während die Kamera um ihn herumfuhr und zeigte, wie schwierig und anstrengend die Kletterpartie doch war ...

Während der Drehzeit war die Kletteranlage für sonstige Kletterer gesperrt. Interessierte Zuschauer gab es natürlich trotzdem.

„SOKO Köln“ belegte im Jahr 2008 mit 3,83 Millionen Zuschauern ab 14 Jahre den Platz 1 der meistgesehenen Vorabendserien im deutschen Fernsehen. Ungewöhnliche Drehorte wurden dabei schon mehrfach eingesetzt, etwa bei Ermittlungen bei Kriminalspielen in Gutshäusern oder bei Live-Rollenspielen in Burgen.

→ Reinhold Nomigkeit



Abb. links:
Fachwerk im
Bergischen Land

Abb. rechts:
Dreharbeiten zu
„Soko Köln“ an
der Kletteranlage
Hohenzollern-
brücke (siehe Text
im Kasten)

Wanderung am Samstag den
28. September 1935.

Abfahrt ab Koll. Hbf.	6.16
an Düren	7.34
ab	7.57
an Keimbach	8.49

Wanderung 54. Keimbach - Brück
 Schwanenmaul - Weidenbach-
 tal - Kirschhof (Rast 10³⁰ bis 11⁰⁰)
 - Forsthaus Spitzhof - Kirschhof
 - Talsperre - Kirschhof am
 Westufer entlang (Rast um
 1¹⁰ bis 2³⁰) - Kirschhof zum
 Forsthaus Forstbühl - Kirschhof
 - Kirschhofblick (Rast 4³⁰ bis
 5⁰⁰) - Forsthaus Kirschhof-
 wald - Keimbach (an 6¹²)
 (Rast am Schutzhof)
 So hin = 7 1/2 Meilenstunden.
 Rückfahrt ab Keimbach 6.58
 an Düren 8.10
 ab 8.49
 an Koll. 9.50



100 Jahre Wandergruppe in der Sektion Rheinland-Köln

„Franzosen gehen ins Museum, Holländer machen Camping, Italiener schreiten auf und ab und gestikulieren, Griechen bleiben zu Hause und sitzen auf Stühlen. Deutsche aber wandern: In Mittelgebirgen, in Hochgebirgen, in der Arktis, im Urwald. Und wenn es den Mond-Tourismus gäbe, würden sie mit ihren bunten Rucksäcken durchs Mare Tranquillitatis stapfen.“ (Gerbert, Wandern, München 2008)

Im Jahr 1876 fand die konstituierende Versammlung der neuen Sektion Rheinland des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins mit 86 Mitgliedern statt. Von Anfang an war das Sektionsleben und -wirken von gemeinsamen Wanderungen, z.B. in der Eifel, dem Siebengebirge und dem Westerwald geprägt. Aus dem Gründungsjahr sind die folgenden „wanderorientierten“ Termine bekannt:

Die Sektionen Konstanz, Darmstadt, Frankfurt a.M., Karlsruhe, Heidelberg, Schwaben und Rheinland veranstalteten gemeinsam einen Wandertag in Heidelberg und Umgebung. Ferner trafen sich die westdeutschen Sektionen auf Einladung der Kölner Sektion zu einem Wandertag im Siebengebirge. Die Sektion beging ihr 25-jähriges Jubiläum mit einer zweitägigen Feier, an deren zweitem Tag, dem 24. Februar 1901 „die Herren“ mit dem Zug nach Düren fuhren, um über Kreuzau, Nideggen, Mariawald und Gemünd nach Kall zu wandern. Schon bald zeichnete sich angesichts der erfreulichen Mitgliederentwicklung – Mitgliederzahl im Jahr 1900: 216, im Jahr 1913: 830 – ab, dass zur Entlastung des Vorstands Ausschüsse gebildet werden mussten. So wurde am 20.01.1909 der Wanderausschuss eingesetzt, deren erster Leiter/Wanderwart Fritz L. Günther war. Schon im Gründungsjahr gab es neben vier Tageswanderungen auch eine Mehrtageswanderung in die Luxemburger Schweiz, was um so mehr erstaunen muss, als Anfang des vorigen Jahrhunderts die Verkehrs- und Über-

nachtungsmöglichkeiten nicht so waren, wie wir das heute gewöhnt sind.

1910 bot der Wanderausschuss bereits sieben Wanderungen an, darunter auch eine Winterwanderung. Wanderwart war mittlerweile Hans Stiehl. Die Teilnehmerzahlen waren für heutige Verhältnisse bemerkenswert hoch, lagen sie doch pro Wanderung durchschnittlich bei 30 bis 40 Teilnehmern. Es gab sogar Wanderungen mit über 60 Teilnehmern.

Im Anschluss an die Wanderungen, so im Jahresbericht des Wanderausschusses, schloss sich regelmäßig „ein gemeinsames Mahl“ an, die heutige Schlusseinkkehr. In einer Notiz über eine Sektionswanderung aus der damaligen Zeit heißt es: „Stimmung trotz Durchnässung ausgezeichnet“. All dies weist auf ein reges Vereinsleben hin. Bereits zwei Jahre später, 1912, fanden schon 16 Wanderungen statt, die sich nun über das ganze Jahr verteilten. Die Leitung des Wanderausschusses hatte von 1912 bis 1918 Bruno Mannsfeld inne. Auffällig ist, dass die Zahl der Teilnehmer in dieser Zeit mit zunehmender Anzahl der angebotenen Wanderungen auf 20 bis 25 Personen pro Wanderung zurückging. Der Wanderausschuss ging damals davon aus, dass der Grund hierfür an nicht ausreichenden Informationen an seine Mitglieder zu suchen sei. Richtiger dürfte vielleicht sein, dass dies primär an dem zunehmenden Wanderangebot lag. War es bislang üblich, von Fall zu Fall Wanderungen zu veranstalten, wurde nun ein fester Wanderplan aufgestellt.

1913 veranstaltete man bereits 32 Wanderungen. Die Teilnehmeranzahl pro Wanderung gegenüber dem Vorjahr blieb in etwa gleich, jedoch stieg die Gesamtzahl der teilnehmenden Wanderer erheblich an. Ein Bericht des Wanderausschusses weist darauf hin, dass dies an den in diesem Jahr günstigen Wetterbedingungen lag. Es mag jedoch auch an dem zunehmenden Interesse an der Bewegung in der Na-

Abb. links:
Aus einem
Tourenbuch der
Wandergruppe

Abb. rechts:
Wanderung am
04. August 1935



tur gelegen haben. Die geringer werdenden Teilnehmerzahlen pro Wanderung hatten indessen zur Folge, dass die Wanderführer ihre Wanderungen teilweise mit weniger Engagement durchführten.

Infolge des Ersten Weltkrieges kamen die für 1914 vorgesehenen Wanderungen vollzählig zum Erliegen, wohingegen man im Jahr 1916 schon wieder mit Regelmäßigkeit wanderte. Zu dieser Zeit machte der Wanderausschuss mit Anzeigen im Kölner Stadtanzeiger auf seine Veranstaltungen aufmerksam. Verantwortlich für den Wanderausschuss war von 1918 bis 1940 Jakob Esser (Wanderbaas Köbes). Im Jahr 1934 gab die Sektion erstmalig die „Gletscherspalten“ heraus, die ein – bis heute zeitgemäßes – neues Medium darstellten und darstellen, um die Wanderinteressierten anzusprechen. Ein schöner Satz aus der ersten Ausgabe der Gletscherspalten lautet: „Die Wanderungen finden bei jedem Wetter statt.“ – Schön, dass manche Dinge sich gar nicht so stark verändert haben.

Während des Zweiten Weltkrieges ging das Vereinsleben unter erschwerten Bedingungen weiter. Es wurde zwar weiterhin gewandert, aber die Teilnehmerzahlen nahmen stetig ab. Nach Kriegsende im Mai 1945 wurde auch der Deutsche Alpenverein verboten. Erst im Oktober 1950 durften sich die Zweige (denen als solche das Weiterleben gestattet war) wieder unter dem Namen Deutscher Alpenverein zusammenschließen. Es war die Zeit der Wiederbelebung des Vereins. Vorträge und Wanderungen fanden wieder statt (die erste war am 08.01.1946 im Siebengebirge, Führer: Dr. Canetta, der damalige Vorstandsvorsitzende). Allerdings waren die Jahre nach dem Krieg geprägt von äußerst schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, so dass überhaupt nur noch sporadisch gewandert werden konnte. Der desolate Zustand der öffentlichen Verkehrsmittel trug seinen Teil hierzu bei. So wurden im Jahr 1946 lediglich zwei Wanderungen durchgeführt. Man ging notgedrungen zu Fuß, ein Bedürfnis nach weitergehenden Wanderungen war naturgemäß in dieser Zeit gering. Seit 1940 stand Paul Voigtmann dem Wanderausschuss vor.

In den Fünfziger Jahren (Gruppenleiter von 1952 bis 1968 war Alfred Göbel, dem von 1968 bis 1970 Karl Sommers nachfolgte) ging es mit dem Wandern

wieder aufwärts. So stiegen die jährlichen Teilnehmerzahlen an Wanderungen von 100 auf 800 Teilnehmer an. Dieser Trend hat sich – mit Höhen und Tiefen – auch in den folgenden Jahren fortgesetzt. Die nachfolgenden Leiter der Wandergruppe (Rolf Hentschel von 1970 bis 1976, Wolfgang Lob von 1976 bis 1982 sowie Eberhard Scheferhoff) sind vielen Aktiven noch wohl vertraut, wie auch der E. Scheferhoff nachfolgende Walter Leonhardt. Ralf Pohl war sodann dem Verfasser dieser Zeilen vorangegangen.

Wanderer betreiben kein Hobby mit jugendlichem Image. Zwar hat die Zahl der 14- bis 29-jährigen, die durch Wald und Flur ziehen, ausweislich einer Umfrage des Allensbach-Instituts zugenommen (in zwei Jahren von 4,8 auf 5,6 Millionen), doch relativ zu allen Wanderern blieb ihr Anteil mit 14 Prozent gleich. Genau 50 Prozent der Fußmarsch-Liebhaber sind unter 50, die anderen 50 Prozent über 50.

Wir gehen keinem „trendigen“, d.h. kurzfristigen schnelllebigen Moden unterliegendem Hobby nach. Der bleibende Wert des Wanderns lässt sich wohl kaum besser beschreiben als mit den Worten des Marburger „Wander-Professors“ Rainer Brämer (dem geistigen Vater von Rothaarsteig, Rheinsteig und allen nachfolgenden „Premium“-Wanderwegen):

„Genau genommen erleben wir heutzutage die Welt doch fast nur noch durch Glasscheiben: zu Hause, im Büro, im Auto, in Freizeitzentren. Und dort sitzen wir auch noch unentwegt vor PC- und TV-Schirmen – eine Glasmenagerie. Dabei ist einseitig nur noch unser Kopf gefordert und nicht selten überfordert. Tatsächlich ist unser artgerechtes Biotop nun mal die Natur, hier können wir all unsere Sinne und Fähigkeiten einsetzen. Dort sind wir infolgedessen „anstrengungslos aufmerksam“, und das ist enorm erholsam. Mittlerweile brauchen viele Menschen den Fußstrip in die Natur schon alle paar Wochen, um wieder ins Lot zu kommen. Ohne regelmäßige Naturkontakte halten wir unsere eigene Hightechzivilisation nicht mehr durch“. (Zitiert nach Gerbert, Wandern, S. 24 f., München 2008).

Nun denn – in diesem Sinne sollte uns um die Zukunft unserer Wandergruppe nicht bange sein.

Text: Immo Hartlmaier

Fotos: Archiv Elisabeth Stöppler

Abb. links:
Wanderung am
24. März 1935

Abb. rechts:
Wanderung am
21. Juli 1935



Das Ausbildungsreferat mahnt zur Vorsicht bei Dyneema-Schlingenmaterial

Ein Unfall in unserer Sektion in diesem Jahr mahnte zur besonderen Vorsicht bei der Verwendung von Schlingenmaterial aus Polyethylen (Markenname: Dyneema). Seitdem das Dyneema-Material auf den Ladentischen der Bergsportausrüster auftauchte, sorgte es des Öfteren für Diskussionen.

DYNEEMA, VOR- UND NACHTEILE

Anders als das zuvor bei den meisten Schlingen und Bändern ausschließlich verwendete Material Polyamid (Markenname: Nylon), besitzt Polyethylen eine wesentlich höhere Festigkeit bei deutlich geringerem Gewicht. Aus diesem Grunde können Schlingen aus Dyneema sehr viel dünner hergestellt werden und entsprechen trotzdem den Festigkeitsnormen für Bergsportausrüstung.

Wegen der enorm hohen Materialfestigkeit werden dabei leider oft die Nachteile außer Acht gelassen: nämlich Dyneema unterliegt erheblichen Festigkeitsabnahmen im Bereich von Verknotungen, zudem „rutscht“ das Bandmaterial aufgrund der sehr glatten Oberfläche „durch die Knoten“! (zwei Gründe, weshalb es Schlingenmaterial aus Dyneema nur vernäht zu kaufen gibt) Eine weitere Schwachstelle von Dyneema findet sich im niedrigen Schmelzpunkt, der mit 144°C etwa bei der Hälfte von Nylon (260 °C) liegt.

ES HAT SCHON VORFÄLLE GEGEBEN

Insbesondere wegen der reduzierten Knotenfestigkeit soll es in der Vergangenheit schon zum Riss einiger Schlingen, also zum Versagen des Materials gekommen sein! Bisher nicht bekannt wurden Unfälle, die sich aufgrund der geringen Sicherheitsreserven infolge der enorm reduzierten Materialstärke, also der sehr dünnen und leichten Ausführung von Dyneema-Schlingen, ereigneten.

REKONSTRUKTION UNSERES UNFALL-SZENARIUMS

Einen solchen Fall mussten wir leider in diesem Jahr in unserer Sektion verzeichnen.

Bei einer Sektionsveranstaltung im Klettergarten Nordifel wurde unter anderem Dyneema-Schlingenmaterial zum Aufbau einer Toprope-Sicherung verwendet. Mehrere Schlingen wurden mittels Ankerstich verbunden. Die vorletzte (Dyneema-)Schlinge wurde über den oberen Felsrand geführt (zwei ca. 10 cm breite Auflageflächen

mit einem Kantenradius von über 10 cm (!), also eine für Schlingen grundsätzlich unbedenkliche „Kante“, an dem die Schlinge um maximal 60° abgewinkelt wurde), sodass der Umlenkarabiner frei über der Kletterroute hing und das Kletterseil (Sicherungsseil) ohne weiteren Felskontakt durchlaufen konnte. So weit so gut! Dieser Toprope-Sicherungsaufbau war eine funktionierende, nicht zu beanstandende Sicherung!

Während des Kletterbetriebes wurde die Toprope-Sicherung mehrfach, ihrer vorgesehenen Sicherungsfunktion entsprechend, normal belastet; d.h. einfaches (bis maximal zweifaches) Körpergewicht der Kletterer. Bei diesen Belastungen kam es durch die Dehnung des Schlingenmaterials zu Längsbewegungen (in Zugrichtung) der Schlingen über den Fels. Etwa 15 Belastungen dieser Art und somit 15 Dehnbewegungen, bei dem die Schlinge unter Last über den Fels rieb, reichten aus, um das Material im Bereich der Auflage-/Andruckfläche derart zu schwächen, dass es riss!

Sicherlich hat der harte Sandstein in der Eifel keine glatte Oberfläche und setzt jeder Kunstfaser des Klettermaterials ordentlich zu. Dennoch ist ein solcher Sicherungsaufbau absolut nichts Ungewöhnliches und das bisher verwendete Schlingenmaterial aus Polyamid hatte solchen Belastungen immer standgehalten.

WARUM VERSAGTE DIE DYNEEMA-SCHLINGE

Wie schon erläutert, besitzt die Dyneema-Faser eine wesentlich höhere Haltekraft. Somit benötigen die Hersteller für eine Schlinge mit vorgegebenen Haltekraften deutlich weniger Material (Fasern) aus Dyneema, als aus Nylon. Da die Widerstandsfähigkeit gegen Scher- und Reibkräfte, die so genannte Kantenfestigkeit, im Gegenzug aber nicht verbessert wurde, sondern gleich oder unter Umständen vielleicht sogar etwas schlechter ist, birgt eine Dyneema-Schlinge im selben Einsatzbereich der Nylon-Schlinge in diesem Falle eine hohe Gefahr!

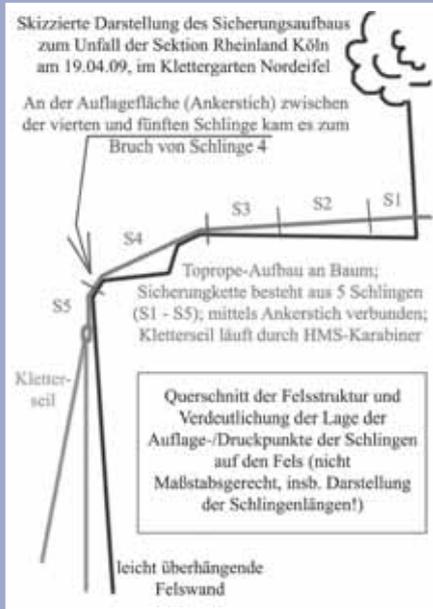
DER MODELLVERSUCH, EINE MÖGLICHE URSACHE

Bei dem folgenden stark vereinfachten Modell wird das Problem sehr anschaulich: Nehmen wir an, wir haben eine Nylon-Schlinge mit einer vorgegebenen Haltekraft. Um diese Haltekraft zu erreichen, besteht diese Schlinge aus 100 einzelnen Nylon-Fasern. Nehmen wir weiter an, wir haben eine Dyneema-Schlinge mit derselben Halte-

Abb. links:
Gerissene
Schlinge

Abb. Mitte:
Bruchstelle
der gerissenen
Schlinge

Abb. rechts:
Sturz am Krefel-
der Hüttenfels



kraft der Nylon-Schlinge. Da Dyneema in etwa die doppelten Festigkeitswerte von Nylon besitzt, besteht diese Schlinge nur aus 50 einzelnen Dyneema-Fasern!

Nun werden beide Schlingen unter Last über eine raue 10 cm breite Auflagefläche (Sandsteinfelsen) um 60° umgelenkt und in Längsrichtung bewegt (Dehnbewegungen). Bei jeder Bewegung bleiben ein paar Fasern der Schlingen an der rauhen Sandsteinfläche hängen. Bei der Dyneema-Schlinge reißen die Fasern recht schnell.

Auch bei der Nylon-Schlinge bleiben Fasern am rauhen Sandstein hängen. Jedoch ist das Schlingenmaterial breiter (in unserem Modell hat die Nylon-Schlinge doppelt so viele Fasern wie die Dyneema-Schlinge), wodurch sich der Anpressdruck der Nylon-Schlinge auf den Sandstein auf eine größere Fläche verteilt und relativ gesehen abnimmt. Der so reduzierte Druck pro definierter Auflagefläche, sowie die Tatsache, dass Nylon etwa 3 bis 4 mal dehnfähiger ist als Dyneema, bewirken, dass deutlich weniger der hängen gebliebenen Fasern reißen und sich stattdessen lediglich dehnen.

Nehmen wir nun mal in unserem Modell an, dass bei jeder Schlingenbewegung (Dehnbewegung durch die Belastung der Toprope-Sicherungskette) bei der Dyneema-Schlinge zwei Fasern reißen und bei der Nylon-Schlinge (deutlich bessere Dehnfähigkeit, geringerer Druck pro definierter Auflagefläche) nur 1,5 Fasern reißen. Nach 15 Belastungen (Schlingebewegungen) sind in unserem Modell bei der Dyneema-Schlinge von 50 Fasern nur noch 20 intakt; die Festigkeit der Schlinge hat sich gerade um ca. 60 % reduziert! Folge: Die Schlinge ist gerissen oder der Schlingenbruch steht unmittelbar bevor!

Bei der Nylon-Schlinge hingegen sind in unserem Modell nach 15 Belastungen von 100 Fasern noch 70 intakte vorhanden. Somit sind hier noch 70 % der ehemals vorhandenen Festigkeit erhalten!

Die Realität ist sicherlich wesentlich komplexer, aber dennoch veranschaulicht dieses stark vereinfachte Modell den Unterschied zwischen den beiden Schlingen und unterstreicht, wie viel schneller ein Substanzverlust (das Reißen einzelner Fasern) bei Dyneema-Schlingen zu einem katastrophalen Festigkeitsverlust führen kann.

KEIN GRUND, DYNEEMA ZU VERTEUFELN

Nur weil es exakt bei diesem Sicherungsaufbau Nachteile haben kann, sind Dyneema-Schlingen trotzdem hochwertig produzierte und zuverlässig funktionierende Sicherungsmaterialien; wenn man deren Schwachstellen kennt und so diese Gefahren ausschließen kann! Kennt Ihr die Schwachstellen Eures Materials?

BEACHTEN

Auch bei Nylon-Schlingen führt ein solcher Sicherungsaufbau zu Materialverlust (Materialbeschädigungen)! Es sei also an dieser Stelle eindringlich geraten, egal mit welcher Art Schlingenmaterial im Klettergarten Nordeifel eine derartige Toprope-Sicherung aufgebaut wird, den Sicherungsaufbau der Umlenkung immer wieder in sehr kurzen Intervallen zu kontrollieren! Besser noch sollte das Schlingenmaterial zum Schutz gegen den rauhen Sandstein über eine Unterlage geführt werden! Um ganz sicher zu gehen, empfiehlt sich hier ein redundanter Sicherungsaufbau. Außerdem sollte im rauhen Eifel-Sandstein grundsätzlich wesentlich dickeres Material zum Einsatz kommen. Hier bieten sich zum Beispiel die herausgeschnittenen „gesunden“ Teile eines ausrangierten Kletterseils geradezu an!

DAS UNFALLOPFER

Was ist mit dem abgestürzten Kletterer geschehen? Nun, er hatte riesiges Glück und somit kam unser „Unfallopfer“ mit diversen Prellungen und ein paar Schürfwunden davon!

Das bei dem Unfall verwendete Schlingenmaterial wurde zur Untersuchung der DAV-Sicherheitsforschung in München übersandt. Diesbezüglich werde ich nachberichten, wenn das Ergebnis vorliegt und sich noch weitere oder gar andere Erkenntnisse ergeben!

INFO FÜR ALLE EIFEL-KLETTERER

Wer schon mal in der Eifel klettert, weiß, dass bei den verwendeten Seilen und Schlingen durch die Reibung über die rauhen Sandsteinfelsen oberflächlich Fasern reißen und sich dadurch ein mehr oder weniger stark ausgeprägter „Pelz“ um das Seil/Material herum bildet.

Bei Seilen ist dies bis zu einem gewissen Grad unbedenklich. Im Grunde bildet dieser „Pelz“ sogar eine „natürliche Schutzschicht“, die weitere oder eine fortschreitende Faserbeschädigung verhindert, bzw. deutlich verlangsamt. Die bei Seilen zu Beginn eher unbedenkliche Erscheinung, ist bei Schlingenmaterial äußerst bedenklich und auf keinen Fall erwünscht, da sie unmittelbar zu entscheidenden Festigkeitsverlusten und der Reduzierung der Sicherheitsreserven führt.

Deshalb, Eifelkletterer, solltet ihr euer Schlingenmaterial und euer Seil „mit Köpfchen“ einsetzen, nach jedem Klettertag genau auf Beschädigungen kontrollieren und eher früher, als zu spät an einen Austausch denken!

Text und Fotos: Oliver Fuchs (Ausbildungsreferat)

Abb. links: Unfallskizze

Abb. rechts: Aufbau der Seilsicherung



Wegebaumaßnahme an der Hexenseehütte

Unter Leitung unseres Wegewarts Michael Stein wurde über Fronleichnam ein neuer, leichterer Weg zur Hexenseehütte, 2.588 m, angelegt. Die neue Wegführung nutzt ab dem Arrezjoch, 2.587 m, die Fahrstraße bis zum neuen Masner-Speichersee, 2.330 m. Von da an geht es über das neu angelegte Wegstück ungeschwierig bis kurz unterhalb der Hütte, wo man auf den normalen Hüttenanstieg trifft. Die Arbeitsgruppe setzte sich aus insgesamt 15 Mitgliedern der Jugend, der Familiengruppe und dem Referat Hütten, Bau und Wege zusammen.

Der bisherige Weg zur Hütte (Weitwanderweg 712.), der eher alpinen Charakter hat und zum Teil durch Blockfelder führt, wird natürlich auch weiterhin für die ambitionierteren Besucher bestehen bleiben. Über den leichteren Weg können nun aber auch Wanderer zur Hütte gelangen, die nicht mehr oder noch nicht so gut zu Fuß sind. Auch für Mountainbiker ist die Hexenseehütte nun ein gut erreichbares Ziel.

Abb.:
Die Wegebauer an der Hexenseehütte

Bericht eines Teilnehmers

Nach einer regnerischen Anreise trafen wir, eine Gruppe von 11 Personen aus der Jugend und der Familiengruppe an Fronleichnam (11.6.09) in Serfaus ein. Nachdem wir unsere Rucksäcke aus den Autos geräumt und die Autos geparkt hatten, wurden noch die Lebensmittel auf alle Rucksäcke verteilt. Burkhard trieb die Gruppe zur Eile an, da nach seiner Information die Seilbahn in 10 Minuten für die Mittagspause schließen sollte. Oben auf Komperdell angekommen, mussten wir feststellen, dass die Seilbahn seit 3 Jahren keine Mittagspause mehr macht.

VOM KÖLNER HAUS wurden wir dann von Franz Althaler (dem Pächter des Kölner Hauses) ein gutes Stück in Richtung Hexenseehütte gefahren. Das Auto, ein Geländewagen mit 5 Sitzplätzen, war mit 7 Personen und sämtlichem Gepäck bis an die Grenze beladen. Der Weg führte uns über teilweise tiefe Schneefelder, bei widrigsten Bedingungen mit starkem Wind und Regen, über das Arrezjoch zur Hexenseehütte. Unterwegs machte sich das Gewicht der vielen Lebensmittel in den Rucksäcken bemerkbar und der ein oder andere klagte über seinen schweren Rucksack.

An der Hütte angekommen, wurden wir schon von Michael, seinem Bruder Markus, und seinen Kindern Benedict und Miriam (die sich in den nächsten Tagen um unser leibliches Wohl kümmern sollten) erwartet. Nun war unsere Gruppe komplett. Wir richteten uns gemütlich in der Hütte ein und beim Abendessen erklärte Michael das Programm für die nächsten Tage. So sollte die Hauptaufgabe das Anlegen eines breiten und bequemen Weges sein, der von dem neuen Speichersee hinauf zur Hexenseehütte führt. Sollte danach noch Zeit sein, würden wir uns anderen Aufgaben zuwenden.

AM NÄCHSTEN MORGEN erwartete uns um 8 Uhr ein reichhaltiges Frühstück, das von Benedict und Miriam liebevoll zubereitet war. Nach der ausgiebigen Stärkung machten wir uns daran, den möglichen Verlauf des Weges zu erkunden. Michael erklärte uns unterdessen, wie wir den Weg am sinnvollsten anlegen könnten und was wir dabei alles beachten sollten. Besonders das gröbere Blockwerk stellte uns dabei vor größere Probleme in Form von anstrengenden Umschichtungen von Steinen. Auch sollten, wenn



möglich, keine größeren Lücken in den Geländepassagen entstehen, damit der Weg in Zukunft auch von Mountainbikern genutzt werden kann, um damit die Attraktivität der Hütte weiter zu steigern. Allerdings sollte der Weg nicht für Autos befahrbar sein. Und so bewegten wir im Laufe des Tages einige Kubikmeter und Tonnen an Steinen und Erde, um einen landschaftlich schönen, bequem zu gehenden und gut abgesicherten Weg zu bauen. Nach einer ausgiebigen Mittagspause, in der wir von Miriam und Benedict mit Äpfeln, Möhren und Süßigkeiten versorgt wurden, machten wir uns daran, die Schotterstellen in dem neuen Weg mit Erde auszufüllen und zu verfestigen.

GEGEN NACHMITTAG begaben wir uns auf den Rückweg/Aufstieg zur Hexenseehütte und testeten dabei unseren neuen Weg. Im oberen Teil, oberhalb eines größeren Schneefeldes, verbreiterten wir noch den alten Weg vom Arrezjoch und räumten größere Steine aus dem Weg, um den Mountainbikern eine sichere Abfahrt zu ermöglichen. Mit einiger Anstrengung in den Knochen und mittlerweile auch Hunger im Bauch erreichten wir die Hütte. Michael machte sich direkt ans Kochen und hungrig stürzten wir uns auf die leckeren Käsespätzle. Gut gesättigt ließen wir den Abend in der gemütlichen Runde ausklingen und verabredeten uns für das Frühstück um 9 Uhr am nächsten Morgen.

DER NÄCHSTE MORGEN brachte etwas Druck für unser Küchenteam, da die meisten schon um 8 Uhr auf das Frühstück warteten. Nach einem erneut üppigen Frühstück führte uns Michael in Richtung Hexensattel. Auf dem Weg dorthin hielten wir immer wieder an, um uns von Michael die Namen und Geschichten verschiedener Gipfel und Wege erklären zu lassen. So erfuhren wir, dass das Zollhäuschen an der Schweizer Grenze immer noch im Winter besetzt ist und dass der Grat vom Ochsenkopf zum Hexenkopf immer noch auf eine Erstbegehung wartet. Am Hexensattel, dem Joch zwischen Masnerkopf und Hexenkopf, trennte sich unsere Gruppe. Der jüngere Teil machte sich auf in Richtung Hexenkopf, während der Rest an der Zöllhütte vorbei zum Masnerkopf aufstieg.

Bei unserem Aufstieg zum Hexenkopf konnten wir die andere Gruppe immer wieder beobachten, besonders beim rasanten Abstieg über das Schneefeld unterhalb des Masnerkopfes. Unsere Gruppe gelangte, nach teilweise genussvollen Kletterstellen, an ein Schneefeld kurz unterhalb des Gipfels, welches zu steil und vereist war, um es zu queren. Also beschlossen wir, hier eine ausgiebige Pause zu machen und die Aussicht zu genießen. Auf dem Rückweg entschieden wir uns für einen Abstecher in Richtung Masnerkopf, um auch über das große Schneefeld abzufahren. Janik, Paul, Alina und Jacob versuchten dabei wie ein Pinguin auf dem Bauch und mit dem Kopf voran, einen Geschwindigkeitsrekord aufzustellen.

NACH EINER PAUSE auf der Hexenseehütte machten wir uns noch daran, einige Stellen auf dem Weg auszubessern. Anschließend umrundeten wir den Speichersee und Michael zeigte uns noch einen Probestollen oberhalb der Masneralm. Paul und Alina bauten auf dem Rückweg ein großes Steinmännchen (am Masner-Speichersee), damit der Abzweig zur Hexenseehütte auch zu sehen ist.

Bei Spaghetti mit Tomatensauce ließen wir den Abend gemütlich ausklingen und dachten dabei zufrieden an den neuen Weg, welcher jetzt zur Hexenseehütte führt. Am nächsten Morgen machten wir uns auf den Rückweg, nicht ohne vorher die Hütte wieder aufzuräumen. Abschließend können wir auf ein erfolgreiches Wochenende, bei bestem Wetter, in einer herrlichen Umgebung und mit einer netten Gruppe zurückblicken.

Text: Christian Jekel

Fotos: Michael Stein

Abb. links: Masner mit Speichersee und Hexenseehütte (Bildmitte), rechts der Hexenkopf

Abb. rechts: Wegebau am Masner-Speichersee



ANMERKUNG DES WEGEWARTS

Die Seilbahn-Betriebszeiten entnehmen Sie bitte der örtlichen Internetseite:

→ www.serfaus-fiss-ladis.at, unter Sommer » Paradies für Genießer » Betriebszeiten

WINTER-EISKLETTERN 2010

Nur eine kurze Unterbrechung in diesem Jahr habe ich mir gegönnt, um im Februar 2010 mit der Neuauflage des erstmals im Jahr 2006 angebotenen und vom Start weg sehr erfolgreich verlaufenen Ausbildungskurses „Winter-Eisklettern“ die Ausbildung in dieser sportlich-alpinen und sehr anspruchsvollen Disziplin fortzuführen.

Das Ötztal wird voraussichtlich noch als Ausbildungsstandort für das Ausbildungsjahr 2010 beibehalten, jedoch beabsichtige ich eine Ausweitung des Kursgebietes auf das benachbarte Pitztal! Die dadurch unter Umständen etwas weiteren Anfahrten zu den jeweiligen Ausbildungsplätzen werden garantiert durch die hervorragenden Eisfälle ausgeglichen.

Die Inhalte der Ausbildung sind weitgehend unverändert geblieben, doch sind sie der in Teilen geänderten Lehrmeinung angepasst und somit aktualisiert worden. Ebenso hat das Ausbildungskonzept ein „Feintuning“ erhalten, sodass der „rote Faden“ deutlich zielstrebig durch den Kurs führen wird. Die dadurch frei gewordene Zeit wird genutzt, um auf spezielle Fragen zu Lehrinhalten oder besondere Wünsche der Teilnehmer eingehen zu können oder einfach, um einen weiteren Tag für eine gemeinsame Tour zu gewinnen! Deshalb glaube ich, dass in diesem Kurs auch für Wiederholer in allen Bereichen mit Sicherheit noch Neuland entdeckt und erfahren werden kann.

Ich hoffe euer Interesse an der neuen Ausbildungs-Staffel dieser spannenden alpinen Tätigkeit geweckt zu haben! Das Winter-Eisklettern an gefrorenen Wasserfällen ist die „high end“-Variante des alpinen winterlichen Sportkletterns und in ihrer Ernsthaftigkeit nicht zu unterschätzen! Während einer intensiven Ausbildungswoche möchte ich euch diese ultimative Sportart näher bringen und denke, dass sie euch begeistern wird.

Bis zum nächsten Februar dann! Ich freue mich auf euch und eine erlebnisreiche Woche im winterlichen Österreich.

→ **Oliver Fuchs (Kursleiter Winter-Eisklettern)**



DAV-KÖLN AUF DER TOURNATUR IN DÜSSELDORF

Die Sektion Rheinland-Köln hat sich erfolgreich mit anderen DAV-Sektionen aus dem Rheinland und Ruhrgebiet auf der siebten TourNatur Wandermesse in Düsseldorf präsentiert. Über 30.000 Besucher informierten sich dabei Anfang September drei Tage lang über europäische Wanderziele, Outdoor-Ausrüstung, Urlaubsregionen sowie nationale Top-Wanderwege. Auch der Kauf preisgünstiger Ausrüstung bei den 275 Ausstellern war möglich.

Der DAV präsentierte sich bei der einzigen Publikumsmesse für das Wandern und Trekking mit einem umfangreichen Informationsstand und informierte die interessierten Besucher über die vielfältigen Aktivitäten des Alpenvereins. Als eines der Highlights der gesamten Messe konnten sich die Messegäste beim DAV an einer über 10 Meter hohen Kletter-schlange probieren. Wer es bis unter das Hallendach schaffte konnte sich zudem einen guten Überblick über das bunte Treiben auf der Messe verschaffen.

→ **Karsten Althaus**

AKTIVITÄTEN AM DONNERSTAG – REISEZIELE

ZEHN TAGE REISE NACH ROM UND IN DAS UMLAND

Wir haben seit einigen Jahren ein Programm für Mitglieder entwickelt, die nicht mehr so anstrengende Wanderungen und Touren unternehmen wollen. Dies hat großen Anklang gefunden. An den Wanderungen nehmen immer 15 bis 25 Personen teil. Wir bieten auch Reisen an. Zur Durchführung einer Reise müssen 30 Teilnehmer erreicht werden. Das dürfte bei 9.000 Mitgliedern kein Problem sein, oder doch? Ja, es ist ein Problem! In diesem Jahr musste ich die Wienreise wegen zu geringer Teilnehmerzahl absagen. Reisen an den Lago Maggiore und an den Gardasee konnte ich nur durchführen, weil auch Nichtmitglieder teilgenommen haben. Das darf auch aus rechtlichen Gründen in Zukunft nicht mehr sein.

An den Reisen steckt eine große ehrenamtliche Planungsarbeit und es ist frustrierend, wenn man dann wegen mangelnder Teilnehmer absagen muss. Für mich stellt sich die Frage, ob solche Reisen das Interesse unsere Mitglieder finden. So möchte ich einmal versuchen den umgekehrten Weg einzuschlagen. Im Mai 2010 möchte ich eine 10-tägige Flugreise nach Rom planen. Das Programm ist in den grünen Seiten ausgeschrieben.

Falls ich Interesse geweckt habe, dann lasst mich das wissen. Erst wenn ich erkennen kann, dass eine Mindestteilnehmerzahl von 30 erreicht werden kann, will ich gerne weiter planen und ein interessantes Programm mit Preisen und Zeitpunkt erstellen. Bitte ruft mich an oder schreibt mir eine E-Mail.

→ **Hans Schaffgans, Tel. 02233 32673, Hans.schaffgans@dav-koeln.de**



MITGLIEDER WERBEN MITGLIEDER

Jetzt Mitglieder werben, weil jeder gewinnt

- Sie als Werber gewinnen, weil Sie sich auf eine Werbepremie freuen können.
- Jedes neue Mitglied gewinnt, weil es von den vielen Vorteilen einer Alpenvereinsmitgliedschaft profitiert.
- Auch der Alpenverein und die Sektion Rheinland-Köln gewinnen, weil sie bei ihrer Arbeit bestätigt und gestärkt werden.

Empfehlen Sie den Alpenverein und Ihre Sektion und als Dankeschön erhalten Sie folgende Prämien:

- Für ein neues Mitglied: Hüttenschlafsack aus dem DAV-Shop
- Für zwei neue Mitglieder: Erste Hilfe-Set aus dem DAV-Shop
- Für drei neue Mitglieder: Langarm-Shirt aus dem DAV-Shop und 1 Jahrbuch DAV
- Für fünf neue Mitglieder: Fleece-Weste aus dem DAV-Shop

Die Werbepremien gelten nur für Mitgliedschaften A, B und Junioren ohne Ermäßigung. Sie können auch angesammelt werden, müssen aber innerhalb eines Jahres eingelöst werden. Die Werbung hat erst Gültigkeit, wenn das neue Mitglied seine Aufnahmegebühr und seinen Jahresbeitrag gezahlt und eine Einzugsermächtigung erteilt hat. Bei Sonderaktionen, bei denen der Beitritt ohne Aufnahmegebühr möglich ist, kann eine Mitgliederwerbung nicht geltend gemacht werden.

Der Werber darf nicht dem Vorstand angehören und muss mindestens ein Jahr Mitglied im DAV sein. Die Daten der geworbenen Mitglieder können über den Mitglieder-Service unserer Website eingegeben oder über die Geschäftsstelle eingereicht werden.

Als hilfreiches Werbe- und Informationsmaterial empfehlen wir Ihnen die Broschüre „Gute Aussichten mit dem DAV“ und unsere Sektionsbroschüre, die Sie in der Geschäftsstelle erhalten können.

**Viel Glück und Erfolg wünscht Ihnen
Ihr Vorstand**

MITGLIEDER-SERVICE
<http://www.service.dav-koeln.de>

- Über den Mitglieder-Service unserer Website können Sie:
- Ihre Mitgliederdaten einsehen bzw. überprüfen,
 - Ihre Adress- oder Kontoänderung mitteilen,
 - uns eine Einzugsermächtigung erteilen,
 - uns mitteilen, wenn Sie die gletscherspalten oder Panorama nicht erhalten,
 - uns mitteilen, wenn Sie Ihren Mitgliederausweis verloren haben,
 - Ihren Sektionswechsel oder Ihre Kündigung anzeigen und vieles mehr.

Bitte nutzen Sie für Ihre Mitteilungen an uns unbedingt den Mitglieder-Service. Sie ersparen uns und sich dadurch zeitraubende Nachfragen, da in den Formularen alle für die Durchführung nötigen Informationen abgefragt werden. Der gesamte Mitglieder-Service läuft unter SSL-128bit-Verschlüsselung, damit Ihre sensiblen Adress- und Kontodaten optimal geschützt sind.

Die Sektion Rheinland-Köln sucht

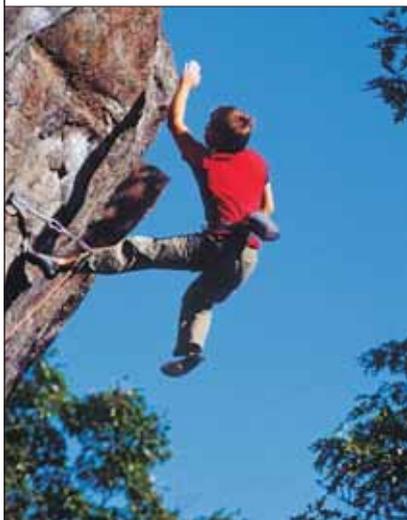
NACHWUCHS-TRAINER/IN

Die Referate für Ausbildung und Leistungssport suchen Sportkletterer, die Interesse an einer **Ausbildung zum Trainer C/ Sportklettern** und an einer ehrenamtlichen Betätigung in der Kinder- und Jugendarbeit haben.
 Weitere Infos in den **ALPINNEWS** oder per Mail bei florian.schmitz@dav-koeln.de oder ausbildung@dav-koeln.de

ZUSATZTERMIN HANS KAMMERLANDER

Der Vortrag um 20:00 Uhr bei unserer Jubiläumsveranstaltung „10 Jahre Alpin-Diashows“ am 28. November 2009 ist ausverkauft. Aufgrund der starken Nachfrage haben wir uns für einen Zusatztermin um 17:30 Uhr entschieden. Wir empfehlen den Kartenvorverkauf auf www.dav-koeln.de zu nutzen. Karten gibt es auch in der Geschäftsstelle und bei Blackfoot in Köln. Weitere Infos zur Veranstaltung finden Sie auf unserer Homepage bzw. in dem dieser Ausgabe beiliegenden Flyer.

Kletterkurse in der Eifel



**Wir begleiten Sie sicher...
 ...von der Halle nach draußen!**

Für Einsteiger und Fortgeschrittene

Kurse ab 75,- EUR



Ausrüstung für draußen
 Wilhelmstr. 61/Ecke Hochstr.
 Euskirchen • 02251 / 4000
www.outdoor-hauschke.de

Jetzt auf 600m²

**gps-geräte
 digitale Karten
 seminare**

www.gleumes.info/digikart



**gleumes & co
 landkarten & reisebücher
 regional & weltweit**

Hohenstaufenring 47-51
 50674 Köln
 0221-211550
service@gleumes.info

Tolle Angebote auf 600 m²!



Bild: André Hauschke, „Zermatt“

Wir beraten Sie gerne zur richtigen Wahl Ihrer Ausrüstung für Ihre nächste Wander- oder Trekkingreise mit individueller Tourenausrüstung gratis!

Wilhelmstraße 61/ Ecke Hochstraße
 53879 Euskirchen

Telefon: 0 22 51/40 00 Öffnungszeiten:*
 Fax: 0 22 51/7 49 66 Mo - Fr: 10:00 - 19:00 Uhr
 info@outdoor-hauschke.de Sa: 09:30 - 16:00 Uhr

Stützpunkthändler Hauschke @N 50°39'496" E 006°47'299"

*Terminvereinbarungen vor und nach den Öffnungszeiten sind jederzeit möglich



Sport & Ausrüstung für Draußen

Partner und Ausrüster des Eifel- und Alpenvereins www.outdoor-hauschke.de



SKI TRANS ALP

Die Skitour XXL vom Gardasee zum Kochelsee.

Eine Multivisions-Show
präsentiert von Bernd Ritschel.

15. Januar 2010 Köln

20:00 Uhr, Barbara von Sell Schule
Aula der Städtischen Kollegscheule
Niehler Kirchweg 118
Karten im VVK bei Globetrotter
im Olivandenhof (Tel. 0221 277 288-0)



Träume leben.

Globetrotter.de
Ausrüstung



MAMMUT/GORE-TEX® EUROPEAN OUTDOOR FILM TOUR 09/10

5. Dezember
KÖLN

18:00 & 21:00 Uhr
Essigfabrik

Karten 10 EUR im VVK bei Blackfoot
in Köln-Deutz (www.blackfoot.de,
Tel. 0221 992 25 70),
12 EUR an der Abendkasse.

Alle Infos auf WWW.EOFT.EU



KOMPASS

Damit die Richtung stimmt



- + Gebiet bis 1:10 000 zoombar
- + Tour einzeichnen und Höhenprofil erstellen
- + 3D-Karte überfliegen
- + Ausdrucken oder auf Navi, Handy downloaden

www.kompass.at



McTREK

OUTDOOR SPORTS

• Jetzt auf dreifacher Fläche •



Jack
Wolfskin



THINK
PINK

LOWA
...simply more

Raichle
OF SWITZERLAND



61

NÄHE RUDOLFPLATZ



HOHENSTAUFENRING

Marken-Outdoor-Ausrüstung mit Niedrigstpreisgarantie!
MEHR FÜR WANDERN, TREKKING, CAMPING, BERGSPORT UND FERNREISEN!

McTrek KÖLN: Hohenstaufering 61 (Nähe Rudolfplatz)

Tel. 0221 - 215199 / Mo. bis Fr. 10.00 - 19.00 Uhr, Sa. 10.00-18.00 Uhr

www.mctrek.de

DAV-Mitglieder erhalten **10% Kundenrabatt***

Mach, dass Du raus kommst!

Die perfekte Ausrüstung für das perfekte Wandererlebnis.

Weitere Informationen unter
www.blackfoot.de

Der Outdoor-Store in Köln-Deutz seit 1994

Der **Blackfoot Outdoor-Store** bietet auf über 5000 m² alles was das „Outdoorherz“ begehrt. Blackfoot gehört zu den größten Outdoorfachhändlern Deutschlands und ist 1994 in Köln gegründet worden.

In unserer Outdoorerlebniswelt finden Sie alles zum: Bogenschießen, Bergsport, Fahrradsport, Kanusport, Klettern, Wandern, Nordic Walking, Reisen, Trekken (Zelte, Rucksäcke, Schlafsäcke etc.), Satellitennavigation (GPS) und Satellitenkommunikation (SAT-Telefone), Triathlon,

Tauchen, Tourenski und die größte technische Auswahl an Outdoorbekleidung in Köln.

Sie erreichen uns mit der **KVB-Linie 7** (Richtung Köln-Porz-Zündorf) Haltestelle Poller Kirchweg (**nur 7 Minuten vom Neumarkt**) oder Sie parken auf unseren **kostenlosen Kundenparkplätzen** direkt vor dem Geschäft.

Markenshop in Shop von...



Öffnungszeiten: Montags – Freitags 10 – 20 Uhr · Samstags 10 – 18 Uhr

Blackfoot Outdoor-Sportartikel GmbH · Siegburger Str. 227 · 50679 Köln-Deutz · Telefon: 02 21/99 22 57-0
Telefax: 02 21/99 22 57-26 · E-Mail: info@blackfoot.de · www.blackfoot.de (gegenüber der Auroramühle)